




Neumünster-Post
Lokalzeitung für Riesbach
und die Altstadt

Zürberg


Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach,
Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Ihr VW Nutzfahrzeuge
Partner
Garage Johann Frei AG
Wildbachstrasse 31/33
8008 Zürich
Telefon 044 421 50 60
www.garage-johann-frei.ch



Nutzfahrzeuge

Verständliche Texte

Informationen verständlich zu gestalten, ist eine grosse Herausforderung. Pro Infirmis setzt sich deshalb für Personen mit Leseschwierigkeiten ein. **3**

Sorgenvolle Zukunft

Schon vor der Corona-Pandemie hatten viele Menschen Mühe, unvorhergesehene Ausgaben zu tätigen. Nun verschärft die Krise die Situation. **12**

Grosses Jubiläum

Der erste Vorbote für das 125-Jahr-Jubiläum des FCZ ist aufgetaucht: Geehrt werden die beiden Legenden Karl Grob und Fritz Künzli. **Letzte Seite**



Abtauchen Zürcher Weltkulturerbe liegt unter Wasser

2011 wurden 111 von fast 1000 bekannten archäologischen Pfahlbau- fundstellen aus der Schweiz, Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien und Slowenien ins Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen. Zwei davon befinden sich in der Stadt Zürich – beim Bellevue und beim General-Guisan-Quai. Dieses Jahr wird nun in der ganzen Schweiz mit verschiedenen Aktivitäten gefeiert. Die Stadt beteiligt sich ebenfalls mit

einer Ausstellung. Sie stellt die Zürcher Unterwasserarchäologie in den Mittelpunkt, welche auf ihrem Gebiet Pionierarbeit geleistet hat. Heute tauchen die Experten auch ausserhalb des Kantons und sogar im Ausland. Gleichzeitig wurde eine App lanciert, mit der man digital rund 5000 Jahre in die Vergangenheit reisen kann. Damit wird ein Spaziergang durch ein Pfahlbaudorf möglich. (pat.) BILD PASCAL TURIN **Seite 5**

Seebad Utoquai ist jetzt offen

In den vergangenen Tagen lud das Wetter wahrscheinlich nur Hartgesottene zum Bade. Trotzdem ist am Wochenende die Sommersaison offiziell gestartet. Die Stadt hat das Seebad Utoquai geöffnet.

Grund für den früheren Saisonstart sind vor allem die Corona-Bestimmungen. Bis Redaktionsschluss am Dienstag war etwa in Hallenbädern noch kein regulärer Schwimmbetrieb möglich. Aussensportanlagen dürfen hingegen geöffnet sein. «Der Stadtzürcher Bevölkerung wird so eine zusätzliche Möglichkeit zum Schwimmen geboten», schreibt das Sportamt der Stadt Zürich in einer Mitteilung.

Am 17. April öffnet zusätzlich das Freibad Seebach. Das Freibad Letzigraben folgt am 1. Mai, alle anderen Sommerbäder folgen am 13. Mai.

Da sich die Lage in der Corona-Krise immer wieder ändern kann, empfiehlt das Sportamt sich vor dem Badibesuch zu informieren. Auf der städtischen Website sportamt.ch/schwimmen ist zu sehen, ob ein Bad geöffnet hat und wie die Bestimmungen aussehen.

Die Personenzahl ist beschränkt und es bestehen aufgrund der Verhaltens- und Hygienevorschriften im Zusammenhang mit der Pandemie noch gewisse Einschränkungen. Die freien Plätze werden online angezeigt.

Im Seebad Utoquai ist zu Beginn nur der geschlechtergemischte Bereich des Bades geöffnet. Im Freibad Seebach ist von den Wasserbecken nur das 50-Meter-Becken zugänglich. Für die Restaurantbetriebe in den Bädern gelten die Covid-Bestimmungen für die Gastronomie. (red.)

KULTUR

Hier könnte der Bundesrat tagen

Seit 1848 regieren stets sieben Personen die Eidgenossenschaft. Doch wer sind die bisher 119 Schweizerinnen und Schweizer, welche die Geschicke des Landes gelenkt haben oder noch lenken?

Für einmal kann sich auch Zürich zumindest etwas als Hauptstadt fühlen: Das Landesmuseum zeigt aktuell eine Ausstellung zu den Bundesrätinnen und Bundesräten seit 1848. Es wird hinter die Kulissen geblickt. Zahlreiche Persönlichkeiten werden einem so nähergebracht. Der Höhepunkt ist aber wohl das nachgebaute Bundesratszimmer in miniature. Dort können die Besucherinnen und Besucher Platz nehmen und ausprobieren, wie es wohl wäre, Mitglied der Schweizer Regierung zu sein. (red.) **Seite 9**



Im Landesmuseum zu sehen: Ein nachgebautes Bundesratszimmer in 60 Prozent der Originalgrösse.
BILD SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM

ANZEIGEN

JETZT AKTION

1 Gbit Internet
inkl. Tel.-Anschluss



solnet.ch
032 517 17 17



S O L N E T

Verein sorgt sich um die Bäume

Für den Verbund Lebensraum Zürich steht 2021 der Schutz der Bäume im Zentrum. An der Vereinsversammlung wurde Präsident Ueli Nagel für zwei weitere Jahre gewählt. Neu im Vorstand sind Brigitte Fürer (Grüne) und Sebastian Vogel (FDP).

Pia Meier

«Die Corona-Pandemie schüttelt alles durch und erfordert viel Flexibilität auch bei uns», hielt Ueli Nagel, Präsident des Verbundes Lebensraum Zürich VLZ, in seinem Jahresbericht fest. Das als 5-Jahr-Jubiläum geplante Festival «Abenteuer StadtNatur» 2020 musste abgesagt werden. Ebenso konnte der Grünungang im Spätsommer nicht durchgeführt werden.

Doch der VLZ blieb nicht untätig. Als Teilersatz macht er im Frühling bei der Social-Media-Kampagne «naturdehei», lanciert vom «Festival der Natur», mit, gestaltete eine neue Webseite mit mehr Mitwirkung und realisierte ein Mini-Festival zum Thema Hitzeminderung/Stadtklima rund ums Grünforum im September. Das

Grünforum beinhaltete zwei themenspezifische Rundgänge in Zürich West. «Grundsätzlich sind wir gut durchgekommen», betonte Nagel anlässlich der diesjährigen Mitgliederversammlung, die online stattfand. Man hoffe aber nach wie vor, das geplante Festival «Abenteuer StadtNatur» durchführen zu können.

Bäume stehen unter Stress

Thema von «Abenteuer StadtNatur», welches vom 21. bis 30. Mai stattfindet, ist «Stadtbäume in Bedrängnis – was können wir tun?». Es wird Fragen nachgegangen wie «Was leisten Bäume und welchen Drucksituationen sind sie ausgesetzt?». Bäume sind in der Stadt unter Druck: Die heissen Temperaturen setzen ihnen zu, und der verfügbare Raum wird knapper. Wie können die Menschen den



Brigitte Fürer.



Sebastian Vogel.

BILDER ZVG

Stadtbäumen helfen? Die Durchführung des Festivals hängt allerdings vom Verlauf der Pandemie ab und vom Bundesratsentscheid. «Alle sind in den Startlöchern», betonte Violanta von Salis von der Projektleitung. Sie hob einige Höhepunkte hervor.

Höhepunkt «Abenteuer StadtNatur»

Am 30. Mai lesen Franz Hohler und Meret Matter zum Abschluss des Festivals Tiergeschichten von Franz Hohler und Robert Walser vor. Da die VBZ aktuell zu wenig Trams haben, könnten die vier Stadtrundfahrten mit Schriftsteller Stefan Ineichen nur an einem Tag stattfinden und zwar am 29. Mai.

Geplant sind insgesamt gegen 50 Veranstaltungen zu verschiedenen Themen. Von Salis wies zudem auf die Aktion Mission B «Gemeinsam für mehr Biodiversität» des Vereins Festival der Natur hin. Auch «Abenteuer StadtNatur» ist Teil dieses grossen Netzwerks. Das Grünforum findet am 20. Mai (siehe Kasten) statt. Dieser Anlass ist eine Veranstaltung des VLZ in Zusammenarbeit mit dem Kulturpark

Zürich und bildet jeweils den Auftakt zum Festival «Abenteuer StadtNatur». Am 4. September wird noch der Grünungang entlang der Limmat bis zur Werdinsel durchgeführt. Budgetiert ist für das Festival «Abenteuer StadtNatur» gemäss Nagel eine schwarze Null.

Breit abgestützter Vorstand

Beim Traktandum Wahlen wurde der Rücktritt von Gabriele Kisker, Gemeinderätin Grüne, und Heinz Steger, alt Gemeinderat FDP, kommuniziert. Neu in den Vorstand gewählt wurden Brigitte Fürer, Gemeinderätin Grüne, und Sebastian Vogel, Gemeinderat FDP. Ueli Nagel und der Vorstand wurden für eine weitere Amtszeit bestätigt.

Im VLZ-Vorstand sind neben den bereits erwähnten Personen: Stefan Heller (Vizepräsident), Res Guggisberg, Christine Bräm, Sandra Gloor, Monica Sanesi, Michele Bättig, Mario Mariani und Olivia Romanelli. Der Verbund Lebensraum Zürich hat zudem zwei neue Mitglieder: der Verein Labyrinthplatz und die Volieregesellschaft Zürich. «Wir haben keine Aktivmitglieder verloren, obwohl wir das Festival im vergangenen Jahr nicht durchführen konnten», freute sich Nagel.

Der Verbund vergibt auch Schnuppermitgliedschaften. Diese stossen zwar bei kleineren Vereinen auf Interesse, aber sie werden dann doch nicht Mitglied. «Wir werden dies anschauen», stellte Nagel in Aussicht.

14 000 verletzte Stadtbäume

Die Schneelast der starken Schneefälle vom 13. bis 17. Januar hat rund 14 000 Bäume an Stadtzürcher Strassen und in Grünanlagen beschädigt. Kleinere und grössere Astabbrüche, gerissene Kronenteile und Stammpartien, entwurzelte und umgestürzte Bäume stellten das traurige Schadensbild dar. Die Schäden betreffen laut einer Mitteilung über 20 Prozent der rund 62 000 Stadtbäume. 223 Bäume sind umgestürzt und 176 geschädigte Bäume mussten gefällt werden, weil sie bruchgefährdet oder nicht mehr standfest waren. Weitere rund 300 Bäume sind stark geschädigt und haben wenig Überlebenschancen. Sie können durch Pflegemassnahmen vorläufig erhalten werden, müssen aber in den kommenden Jahren ersetzt werden.

Weil die verletzten Bäume an Strassen, in Schul- oder Parkanlagen und in Friedhöfen stehen, waren gut 180 Mitarbeitende von Grün Stadt Zürich mit den Sicherungs- und Aufräumarbeiten beschäftigt. Für die Rettungsarbeiten waren auch externe Fachleute nötig. Dies kostete 1,8 Millionen Franken.

Alle Stadtquartiere sind gleichermaßen von den Baumschäden betroffen, ebenso wie alle Baumarten. Seit März kontrolliert und pflegt Grün Stadt Zürich die geschädigten Bäume. Diese Arbeiten dauern noch bis in den Sommer an. Im Frühling 2022 finden die umfangreichen Ersatzpflanzungen statt. Für Stadtrat Richard Wolff ist die rasche Wiederaufforstung auch darum wichtig, «weil sie effizienter als jede technische Massnahme die Hitze mindert».

(red.)

Das 15. Grünforum des VLZ zum Thema Stadtbäume

«Stadtbäume in Bedrängnis – was können wir tun?», lautet das Thema des kommenden Grünforums. Es findet statt am Donnerstag, 20. Mai, 18.30 – 20 Uhr im Kulturpark Zürich West, Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich (grosser Saal). (Eintritt frei, Kollekte / Anmeldung erforderlich an stefan.heller@bluemail.ch. Conrad Amber, der sich selber als «Stimme der Bäume» bezeichnet, wird in seinem einleitenden Referat zeigen, wo Bäume in der Stadt ihren Platz finden. In der anschliessenden Podiumsdiskussion dis-

kutieren drei Fachleute zusammen mit Conrad Amber, wie alle mit Bäumen in der Stadt umgehen sollen. Anschliessend Podiumsdiskussion mit dem Hauptreferenten Conrad Amber, Sibylle Aubort Landschaftsarchitektin, Raderschallpartner AG, Christine Bräm, Direktorin Grün Stadt Zürich, Sandra Gloor, Stadtökologin, Moderation: Michèle Bättig, Umweltwissenschaftlerin/Beraterin. Das Grünforum ist Teil des Naturfestivals Abenteuer StadtNatur (21. bis 30.5.) in Zürich.

ANZEIGEN

NEW SUZUKI GENERATION

HYBRID

NEW SUZUKI IGNIS HYBRID

BEREITS FÜR **Fr. 18 490.-**
ODER AB **Fr. 119.-/MONAT**



NEW SUZUKI SWIFT HYBRID

BEREITS FÜR **Fr. 18 990.-**
ODER AB **Fr. 122.-/MONAT**



NEW SUZUKI SX4 S-CROSS HYBRID 4x4

BEREITS FÜR **Fr. 27 990.-**
ODER AB **Fr. 179.-/MONAT**



NEW SUZUKI VITARA HYBRID 4x4

BEREITS FÜR **Fr. 28 490.-**
ODER AB **Fr. 219.-/MONAT**



40 Jahre ans anni onns **JETZT MIT JUBILÄUMS-KUNDENVORTEIL VON BIS ZU Fr. 1 710.-**

Fr. 1 460.- Preisvorteil für Ignis Hybrid und Swift Hybrid, Fr. 1 710.- Preisvorteil für SX4 S-Cross Hybrid und Vitara Hybrid

SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki Ignis Generation Hybrid, 5-Gang manuell, Fr. 18 490.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.0l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 112 g/km; New Suzuki Swift Generation Hybrid, 5-Gang manuell, Fr. 18 990.-, Treibstoff-Normverbrauch: 4.7l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 106 g/km; New Suzuki SX4 S-CROSS Generation Hybrid 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 27 990.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 136 g/km; New Suzuki Vitara Generation Hybrid, 6-Gang manuell, Fr. 28 490.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 136 g/km; **Hauptbild:** New Suzuki Ignis Generation Hybrid Top Automat, Fr. 22 490.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.4l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 122 g/km; New Suzuki Swift Generation Hybrid Top Automat, Fr. 22 990.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.1l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 115 g/km; New Suzuki SX4 S-CROSS Generation Hybrid Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 31 990.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 136 g/km; New Suzuki Vitara Generation Hybrid Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 32 490.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 136 g/km. Limitierte Sonderserie, nur solange Vorrat.




Die kompakte Nr. 1

Way of Life!

www.suzuki.ch

SUZUKI 0.4% MIT LEASING **Leasing-Konditionen:** 24 Monate Laufzeit, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins 0.4%. Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30% vom Nettoverkaufspreis. Der Leasing-Zinssatz ist an die Laufzeit gebunden. Ihr offizieller Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasing-Angebot für den Suzuki Ihrer Wahl. Leasing-Partner ist die MultiLease AG. **Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.**

Viele Menschen haben Mühe beim Lesen

Gerade Behördensprache kann teilweise nur schwer zu verstehen sein. Doch eine Teilhabe an der Gesellschaft fängt bei einer Sprache an, die jeder versteht. Organisationen wie Pro Infirmis setzen sich deshalb für Menschen mit Leseschwierigkeiten ein.

Laura Hohler

Informationen verständlich zu gestalten, ist eine grosse Herausforderung. Auch in einer Zeit, in der sich viele Unternehmen mit dem Begriff «Inklusion» schmücken, ist vielen nicht bewusst, dass das Lesen und Schreiben einigen Menschen Mühe bereitet. Die Sprache der Behörden und Ämter kann teilweise schwer zu verstehen sein. Schachtelsätze, Fremdwörter, Fachbegriffe und viele Substantivierungen wirken abschreckend.

Aus diesem Grund bietet die offizielle Website der Stadt Zürich bereits Informationen in Leichter Sprache. Auch der Zürcher Verein «Inklusion für alle» (ehemals Verein «Einfache Sprache») setzt sich unter anderem für Menschen mit Lese- oder Lernschwächen ein. «Inklusion ist die Vision einer Gesellschaft für alle», lautet das Motto des Vereins.

Einfache Sprache ist wichtig

Laut Pro Infirmis, einer nationalen Dachorganisation für Personen mit Beeinträchtigungen, haben in der Schweiz rund 800 000 Menschen Schwierigkeiten beim Lesen. Eine einfache Sprache sei Teil der Barrierefreiheit und wichtig für eine Gesellschaft.

Das Büro Leichte Sprache von Pro Infirmis gibt es seit 2015. «Seit damals haben wir uns stetig weiterentwickelt; es gibt mittlerweile auch ein Büro in Bellinzona und in Fribourg», sagt Gloria Schmidt, Fachverantwortliche Leichte Sprache. Das Büro finanziert sich durch Einnahmen aus Übersetzungsarbeiten sowie die öffentliche Hand.

Das Büro Leichte Sprache hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, Texte wie Verträge, Formulare, Websites oder Broschüren in eine einfachere Sprache zu übersetzen. Aber auch Informationsmaterial zu Veranstaltungen oder Kultur-

Sind Informationen in einfacher Sprache verfügbar, hilft dies auch Menschen ohne Leseschwierigkeiten. BILD DOMINIQUE MEIENBERG / PRO INFIRMIS



events benötige laut Schmidt oft vereinfachte Übersetzungen.

Einfache Texte helfen allen

«Ich bin der Meinung, dass einfachere Texte immer allen Menschen im Alltag helfen», so die Fachverantwortliche Schmidt. Denn diese würden einerseits die Grundbedürfnisse und andererseits das Arbeitsleben und die Freizeitgestaltung abdecken. Sowohl beim Einkaufen, bei der Arbeit oder beim Reisen profitiert man von leichter Sprache. «Mit einfachen Texten sind wir informiert, können da-

Wer den Service des Büros in Anspruch nimmt, erhält das Gütesiegel «Leichte Sprache».

durch eine Meinung bilden und eine Entscheidung treffen», sagt Schmidt. Wer den Service des Büros in Anspruch nimmt, erhält das Gütesiegel «Leichte Sprache». Das wiederum heisst, dass Prüferinnen und Prüfer aus dem Zielpublikum den Text verstehen und dass die Re-

geln für Leichte Sprache eingehalten worden sind. Diese Regeln definiert auch der deutsche Verein Netzwerk Leichte Sprache e.V. in einem rund 40-seitigen Dokument. So sollen beispielsweise Fremdwörter und Fachbegriffe vermieden werden und Sätze möglichst kurz sein. Doch auch bei der Gestaltung und Bebilderung sowie bei Zahlen müssen die Texterinnen und Texter besonders Acht geben.

«Unser Übersetzungsangebot für leichte/einfache Sprache ist bei Unternehmen, Non-Profit-Organisationen oder Verwaltungen gefragt», berichtet Schmidt.

Die Bereiche, in denen diese Organisationen arbeiten, würden stark variieren. «Das können Institutionen sein, die selbst mit Menschen mit Beeinträchtigungen arbeiten oder zu tun haben sowie diese mit ihren Informationen erreichen möchten», so Schmidt weiter. Doch auch Unternehmen, die generell verständlich informieren wollen, beziehen sich auf das Büro Leichte Sprache.

Informationen: www.buero-leichte-sprache.ch

AUS DEM GEMEINDERAT

Wärmeinseln und Tropennächte

Am Mittwoch vor Ostern wurde im Gemeinderat die Weisung 2020/78 «Fachplanung Hitzeminderung» mit der dazugehörigen Umsetzungsagenda beraten und verabschiedet. Die Klimaanalyse aus dem Jahre 2011 zeigte, dass dicht bebaute Stadtgebiete während der Sommermonate bis zu 10 Grad wärmer sind als das Umland, und das obwohl die Temperatur durch die Klimaerwärmung seit 1864 in der Schweiz nur um rund 2 Grad, im Rest der Welt um 0,9 Grad gestiegen ist. Mit anderen Worten, die Klimaerwärmung ist nur für einen marginalen Anteil an der steigenden Hitze in der Stadt verantwortlich. Im Sommer erwärmen sich Städte tagsüber überdurchschnittlich und kühlen nachts unterdurchschnittlich ab. Das führt auch in Zürich zu Wärmeinseln und Tropennächten, die wir oft schlaflos verbringen. Ziel der «Fachplanung Hitzeminderung» ist es, dem Wärmeineffekt entgegenzuwirken, die Lebensqualität zu stabilisieren und damit die Gesundheit der Menschen zu erhalten. Mit einer umfassenden Toolbox mit acht auf das ganze Stadtgebiet anwendbaren Handlungsfeldern wie Kaltluft, Grünräume, Wasserflächen, Strassen und 13 lokalen Handlungsansätzen wie Baukörperbegrünung, Gebäudestellung, Grünflächen, Verkehrsflächen, Regenwasser soll der Wärmeentwicklung in der Stadt Einhalt geboten werden. Adressaten der Toolbox sind Planende, die Verwaltung und Bauträgerschaften. Selbstverständlich wollten wir von der SVP wissen, was denn die Realisierung all dieser Massnahmen kosten wird. Da haben wir allerdings auf Granit gebissen, denn uns wurde in der Kommission gesagt, dass sich die Kosten aktuell nicht beziffern lassen. Eine Präsentation mit Zahlen zu den Kosten und den Wirkungen mehrerer Massnahmen auf die Temperatur steht weiterhin unter Geheimhaltung. Das lässt tief blicken. Die SVP hat nichts gegen Massnahmen zur Hitzeminderung, wenn diese kostenverträglich sind und zu einer deutlichen Reduktion der Temperatur führen. Die Umsetzung soll im Rahmen der



«Selbstverständlich wollten wir von der SVP wissen, was denn die Realisierung all dieser Massnahmen kosten wird.»

Walter Anken
Gemeinderat

periodischen Erneuerung der Infrastruktur oder bei Neubauten erfolgen und nicht durch zusätzliche Baustellen realisiert werden. Die SVP wehrt sich gegen die kopflose Hyperaktivität im Klimabereich, nur weil das Thema gerade Mode ist und doch der Wahlkampf vor der Tür steht. In Wahrheit ist nämlich die massive Bautätigkeit in der Stadt für die Hitzeinseln und Tropennächte hauptverantwortlich. Beton speichert tagsüber Wärme und gibt diese nachts ab. Rund 100 000 Menschen sollen in den nächsten zehn Jahren in die Stadt einwandern. Diese Menschen brauchen Wohnungen, Arbeitsplätze, Mobilität, Infrastruktur und Erholungsflächen. Unweigerlich müssen immer mehr Grünflächen, Bäume und Gewässer für immer unter dem Beton begraben werden. Das macht Angst.

Walter Anken,
Gemeinderat SVP Kreis 6

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Die Stadt hat ein effizientes Krisenmanagement

Sind sie auch froh, in der Stadt Zürich zu wohnen? Gerade in schwierigen Zeiten wie aktuell mit einer Pandemie bin ich immer wieder erfreut über die hilfreichen und guten Dienstleistungen, welche unsere Stadt bietet. Erfreulich ist zum Beispiel, dass wir bis im Frühjahr 2021 sämtliche Bewohnerinnen und Bewohner unserer städtischen Alters- und Pflegezentren, die es wollten, impfen konnten, das sind rund 80 Prozent der Bewohnenden. Vielerorts in der Schweiz ist dies leider bis heute noch nicht selbstverständlich, wie eine Studie zeigte. Hier einen kleinen Einblick, wie wir als Gemeinderätinnen und Gemeinderäte die Entwicklung verfolgen und nach Möglichkeit intervenieren. Der Bundesrat hat eine Ausnahme für die Versammlung von Parlamenten erlassen, deshalb dürfen sich die 125 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte versammeln. Der Rat tagt aber nicht mehr im engen Rathaus, sondern in einer Züspa-Halle. Mit viel Abstand zwischen den Tischen, Verglasungen beim Rednerpult, mit Maske und die Kommissionssitzungen sind per Video. Der Spielraum der Stadt bei der Bekämpfung der Pandemie ist eingeschränkt und hängt von den Entscheidungen beim Bund und beim Kanton ab. Umso wichtiger ist es, dass die Stadt Zürich ihre Möglichkeiten zugunsten der Bevölkerung nutzt, auch weil Kosten von mehreren Millionen Franken, an der Stadt hängen bleiben werden. Der Stadtrat hat frühzeitig ein effizientes Krisenmanagement eingesetzt. Die Leitung hat ein städtischer Pandemiestab, der beim stadtärztlichen Dienst angesiedelt ist, und der Stadtrat hat die Oberaufsicht. Beim stadtärztlichen Dienst und in den städtischen Spitälern besteht eine hohe Fachkompetenz. Davon profitieren neben den Alters- und Pflegezentren auch die Schulen, die Verkehrsbetriebe oder diverse Dienststellen. Seit dem Anfang der Pandemie wird von den Fachleuten fast Tag und Nacht intensiv gearbeitet, geplant und organisiert, um die Krise und ihre Folgen zu bewältigen. So wurde beispielsweise rasch das Testzen-



«Die Stadt Zürich ist gerüstet, arbeitet eng mit den kantonalen Stellen zusammen und hilft, wo es erforderlich und möglich ist.»

Joe A. Manser
Gemeinderat

trum Kasernenareal errichtet wo über 900 Menschen pro Tag getestet werden können. Beim Triemlisplatz wurde ein Corona-Impfzentrum eingerichtet, welches aber momentan total ausgebucht ist. Jetzt hoffen wir, dass bald genügend weiterer Impfstoff eintrifft. Mit der Pandemie beschäftigen wir uns auch in einer Kommission beim Departement Gesundheit und Umwelt wo die Koordination zur Pandemiebewältigung angesiedelt ist. Auf meinen Antrag hin haben wir zur Pandemie ein regelmässiges Traktandum eingeführt mit Informationen zur Situation und den städtischen Aktivitäten. Wir verfolgen diese, stellen kritischen Frage oder machen Vorschläge. Die Stadt Zürich ist gerüstet, arbeitet eng mit den kantonalen Stellen zusammen und hilft, wo es erforderlich und möglich ist.

Joe A. Manser,
Gemeinderat SP Zürich 7 & 8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Ausverkauf bei der Galerie Wenger

Nach neun Jahren zieht sich die Galerie Wenger aus dem Zürcher Kunstgeschehen zurück. Eine wechselnde Ausstellung von über 100 Exponaten sowie ein Take-away für erschwingliche Kunst sorgen für einen fulminanten Abschluss.

Karin Steiner

Wer der Galerie Wenger im Seefeld einen finalen Besuch abstatten will, braucht viel Zeit. Die wechselnden Kunstwerke aus dem Fundus der Galerie verlangen nach einer Auseinandersetzung mit dem Künstler und der Materie. Mit Begeisterung führt Galeristin Anna Wenger jedoch ihre Gäste durch die Ausstellung und hat zu jedem Werk interessanten Hintergrund zu liefern.

Die Objekte hängen an den Wänden, stehen auf Sockeln oder zieren Transportkisten. Sie alle stehen im Dialog zueinander und erzeugen Spannung. Gegenständliche und figurative Kunst findet man darunter kaum, dafür dem Konstruktivismus sowie der abstrakten, der konkreten und der konzeptuellen Kunst verpflichtete Exponate. Strenge, auf ein Minimum reduzierte geometrische Formen, die auf den Betrachter wirken, zeichnen sie aus.

Die Ausstellung mit dem Namen «alle» wurde vom Künstler und Gestalter Reto Kaufmann kuratiert. Die wechselnd ausgestellten Positionen stammen von nationalen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern wie Jan Jedlicka, Katy Ann Gilmore, Hansjörg Glattfelder, Thomas Müller, Conrad Meier und vielen mehr, die in den vergangenen neun Jahren in der Galerie Wenger ausgestellt haben. Zu Gast ist zudem die Keramikerin Grazia Conti Rossini Schifferli, die eine Auswahl an Schalen zeigt, die aus selbst gemischtem Porzellan und von ihr entwickelten Glasuren gefertigt sind.

Schwindende Besucherzahlen

«Corona hat meinen Entschluss aufzuhören nicht ausgelöst, aber beschleunigt», sagt Anna Wenger. «In den letzten Jahren hat der Besucherstrom stetig abgenommen. Das Konsumverhalten der Leute hat sich verändert, vieles hat sich auf das Internet konzentriert. Die Leute sind nicht mehr bereit, in Kunst zu investieren.» Die Kunst sei nach wie vor ihre grosse Leidenschaft, aber trotzdem sei in diesem Fall ein Ende mit Schrecken besser als ein Schrecken ohne Ende.

Für Wenger war jede Ausstellung in den vergangenen neun Jahren ein Höhepunkt. «Mir gefielen der Austausch mit den Leuten und die Auseinandersetzung mit den Kunstschaffenden und ihrem Werk. Es war immer sehr spannend, eine neue Ausstellung zusammenzustellen oder an nationalen und internationalen Messen teilzunehmen.»

«Take-away»-Kunst

Im Fundus der Galerie warten noch viele Kunstwerke auf den Verkauf. Sie sind derzeit noch im Besitz der Künstlerinnen und Künstler oder sind Leihgaben. Bis zum Schluss der Ausstellung Ende Juni wartet die Galerie Wenger deshalb mit «art to go» mit einer weiteren Überraschung auf. Alle zwei Wochen werden drei Werke ausgewählt, die vom Publikum während 24 Stunden von aussen betrachtet werden können. Es handelt sich dabei um Arbeiten, die auch für ein kleines Budget erschwinglich sind. Coro-



Die Exponate hängen an Wänden und Transportkisten oder stehen auf Sockeln, aber haben immer eine Beziehung zueinander.

BILD RETO KAUFMANN

«Mir gefielen der Austausch mit den Leuten und die Auseinandersetzung mit den Kunstschaffenden und ihrem Werk.»

Anna Wenger
Galeristin

na-konform wurde ein Take-away-Fenster eingerichtet, an dem der Kunstverkauf abgewickelt werden kann.

Anna Wenger hat sich zeitlebens mit Kunst auseinandergesetzt. «Die Begeisterung dafür habe ich von meinen Eltern und meinen Grosseltern mitbekommen», sagt sie. «Ich finde es schade, dass nicht mehr Eltern und auch Schulen bei den Kindern aktiv das Interesse an Kunst fördern, indem sie Museen und Galerien besuchen.» Die zweifache Mutter hat nach ihrer Ausbildung zur Pflegefachfrau in den USA einen Bachelor in Fine Art gemacht und dort als Grafikerin gearbeitet. Zurück in der Schweiz, war sie unter anderem im Kulturmanagement tätig, bis sie sich 2012 den Traum von einer eigenen Galerie erfüllte. Was sie ab Juli machen wird, ist noch offen. «Ich lasse alles auf mich zukommen.»



Anna Wenger bietet wechselnde Kunst zum Mitnehmen am Take-away-Fenster.

BILD KST

GUGGACH-AREAL

Stadt will Land im Baurecht vergeben

Die städtische «Stiftung für bezahlbare und ökologische Wohnungen – Einfach Wohnen» plant auf einem Teil des Areal Guggach in Unterstrass eine Wohnsiedlung. Diese wird laut Mitteilung des Stadtrats neben 111 Wohnungen auch Gewerbeflächen oder einen Doppelkindergarten bieten. Das für den Bau vorgesehene, rund 8500 Quadratmeter grosse Grundstück soll der Stiftung im Baurecht abgegeben werden. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, den Baurechtsvertrag zu genehmigen. Der jährliche Baurechtszins beläuft sich provisorisch auf 115800 Franken pro Jahr. Baubeginn ist im vierten Quartal 2021 vorgesehen. Im zweiten Quartal 2024 sollen die ersten Mieterinnen und Mieter einziehen. (pd.)

REINHOLD-FREI-STRASSE

Stadt baut Leitungen für Fernwärme

Mit der Zustimmung der Stadtzürcher Stimmbevölkerung zum Objektkredit für die Realisierung des Energieverbundes Zürich-Altstetten und Höngg im Februar 2019 werden die entsprechenden Gebiete nun in mehreren Etappen erschlossen. Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) baut im Bereich der Reinhold-Frei-Strasse zwischen der Riedhof- und Giblestrasse neue Fernwärmeleitungen, teilt das Tiefbauamt mit. Zudem erneuert das EWZ im gleichen Strassenabschnitt die öffentliche Beleuchtung. Im Anschluss stellt das Tiefbauamt den Strassenbelag wieder instand. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Ende Oktober. Während der Bauarbeiten sind die Zufahrten zu den Liegenschaften gewährleistet, wenn auch zeitweise erschwert. (red.)

LESERBRIEF

Felder sollten nicht überbaut werden

«Quartier kämpft für Buslinie 38» und «Anwohner sehen Pläne kritisch», Ausgabe vom 25. März

Die Buslinie Nr. 38 in Höngg soll also eingestellt werden. Kürzlich bin ich vom Zentrum Höngg die steile Michelstrasse zum Friedhof gelaufen. Ich dachte mir schon damals: Sicher sind viele Leute dort oben froh, dass ein Bus zum Zentrum von Höngg herunterfährt, zum Coop, zur Migros, zum Tram. Nicht jedermann hat ja ein Auto. Ich sah dort oben auch keinen Lebensmittelladen. Für den Rollator und für das Rollbrett ist die Michelstrasse zu steil.

Erstaunt bin ich nicht, dass nun zwischen der Furtal-Eisenbahnlinie und der Seebacherstrasse ein neues Quartier entstehen soll und Fussballplätze, wenn möglich mit Plastik-Kunstrasen. Auf den Karten der VBZ-Aushänge war dieses Quartier schon längst eingezeichnet. Man konnte schon die Namen der neuen Strassen lesen: Maria-Stader-Weg, Paul-Burkhard-Strasse, Rolf-Liebermann-Weg, Paul-Hindemith-Strasse, Paul-Hindemith-Weg, Elsa-Cavelti-Weg, Gugelweg und Piccoloweg. Mit der Bauerei gilt es anscheinend ernst, denn kürzlich sah ich dort Leute, Geologen, die auf den Äckern Sondierbohrungen vornahmen.

Meiner Meinung nach sollten diese Felder dort nicht überbaut werden. Es ist in jedem Jahr wieder eine Freude, den Raps, dann in den nächsten Jahren den Mais, den Weizen, die Kartoffeln wachsen zu sehen. Im letzten Herbst wurde dort sogar auf einem Feld Salat geerntet.

Heinrich Frei, 8050 Zürich

ANZEIGEN

Züri wird wild.

Das Abenteuer wartet vor Ihrer Tür. Und als Hauptsponsorin des Zoo Zürich laden wir Sie ein, dabei zu sein.

100% Zoo
20% sparen
zkb.ch/zoo

Zürcher Kantonalbank

An der Limmat entsteht ein neuer Quartierpark

Bei der «Fabrik Am Wasser» in Höngg soll die Parkanlage Park Am Wasser entstehen (wir berichteten). Der neue Park sieht Hecken, Bäume, Spazierwege und Liegewiesen vor, wie es in einer Mitteilung des Stadtrats heisst. Eine Naturbeobachtungsplattform ermögliche die freie Sicht auf die Limmat, und zwei Treppenanlagen würden den Zugang zum Wasser ermöglichen. Weiter seien fünf von Hecken umgebene Flächen, sogenannte «Gartenzimmer», geplant, die die Quartierbevölkerung sowie die Mieterinnen und Mieter

der «Fabrik am Wasser» nutzen könnten. Der heutige Parkplatz der «Fabrik am Wasser» wird gemäss Mitteilung um 23 Parkfelder verkleinert.

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat einen Objektkredit in der Höhe von 2,52 Millionen Franken. Zudem bewilligt er für Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten 1,13 Millionen Franken als gebundene Ausgaben.

Die Fertigstellung des neuen Quartierparks ist für das dritte Quartal 2022 vorgesehen. (pd.)



Zur Zürcher Unterwasserarchäologie gehören Taucher. Hier wird 1984 auf dem Seegrund gearbeitet.

BILD AMT FÜR STÄDTEBAU, STADT ZÜRICH



Katrin Gügler leitet das Amt für Städtebau und eröffnete die Ausstellung.

BILD PASCAL TURIN

In vergangene Zeiten abtauchen

Verborgen im Untergrund: Vor zehn Jahren wurden zwei Pfahlbau-Fundstellen in Zürich ins Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen. Die Stadt nimmt dies zum Anlass für eine Ausstellung. Ausserdem lanciert sie eine App, mit der man digital rund 5000 Jahre in die Vergangenheit reisen kann.

Pascal Turin

Der Taj Mahal in Indien gilt als Weltkulturerbe, die Berner Altstadt ebenso. Beiden ist gemeinsam, dass man die Orte besuchen und bestaunen kann. Zürichs Weltkulturerbe befindet sich mehrheitlich im Untergrund. 2011 hat die Unesco 111 von knapp 1000 PfahlbauFundstellen aus der Schweiz, Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien und Slowenien in ihre Liste aufgenommen. Zwei davon sind in der Limmatstadt – beim Bellevue und beim General-Guisan-Quai.

«Eine grosse Geschichte, wenn man bedenkt, was da sonst auf der Liste ist», sagte Katrin Gügler stolz. Sie ist die Direktorin des Amtes für Städtebau und hat am Montag eine neue Ausstellung eröffnet. Bis 12. Juni wird die Geschichte der Pfahlbau- und Unterwasserarchäologie in Zürich im Haus zum Rech am Neumarkt gezeigt. Gleichzeitig lancierte das Amt für Städtebau eine kostenlose App für Smartphone und Tablet (siehe Kasten).

Alltag bestand aus harter Arbeit

Pfahlbauerinnen und Pfahlbauer waren Bauern. Sie pflanzten Getreide an, züchteten Rinder und bauten Holzhäuser auf Pfählen. Doch ganz so romantisch, wie man sich das vielleicht vorstellt, war diese Zeit nicht. Wie in der Ausstellung zu sehen ist, wurden die Dörfer oft nur wenige Jahrzehnte bewohnt. Wenn Böden ausgelaugt waren und die Wälder nichts mehr hergaben, zogen die Urzürcherinnen und Urzürcher weiter. Sie bauten einige Kilometer entfernt eine neue Siedlung. Ausserdem war das Leben für die



Auf dem Sechseläutenplatz kann man dank der Handy-App «pastZurich» eine Pfahlbausiedlung virtuell besichtigen. SCREENSHOT PAT

Pfahlbauerinnen und Pfahlbauer kein Zuckerschlecken. Die Gemeinschaften bestanden vorwiegend aus jungen Menschen, der Alltag aus harter Arbeit.

Heute ist viel über diese Zeit bekannt, weil Überreste verschiedener Siedlungen im Uferbereich des Sees unter dem Boden sehr gut erhalten geblieben sind. So konnten Holz, Textilien, pflanzliche Reste oder Knochen gefunden werden. Selbst Körbe oder Fischernetze haben im versiegelten Untergrund überdauert.

Einen wichtigen Beitrag leistet die Unterwasserarchäologie der Stadt Zürich. Sie schützt und dokumentiert archäolo-

gische Fundstellen in Seen und Flüssen. Ihre Experten suchen Quadratmeter für Quadratmeter den Grund ab. Dort sind nicht nur Pfahlbauten zu finden, sondern auch weniger alte Schiffswracks oder Brücken- und Hafengebäude.

Die Anfänge der Zürcher Unterwasserarchäologie gehen auf die 1960er-Jahre zurück, als erste Erkundungstauchgänge vor dem Bellevue durchgeführt wurden. Ulrich Ruoff, der damalige Leiter des Baugeschichtlichen Archivs, setzte anfänglich auf private Taucher.

Zuerst musste jedoch definiert werden, wie solche Funde ausgegraben und

dokumentiert werden sollten. Heute ist die Zürcher Unterwasserarchäologie, die dieses Jahr ihr 60-jähriges Bestehen feiert, in anderen Kantonen und sogar im Ausland tätig. Andreas Mäder adelte das Wirken seiner Abteilung als «Pionierarbeit». Er leitet die Unterwasserarchäologie und Dendroarchäologie, wobei letztere Holzfunde und Kunstgegenstände untersucht.

Ganze Schweiz feiert

In der Ausstellung zu sehen sind historische Fotos, Filmaufnahmen, Modelle und Fundstücke sowie Tauchgeräte. Die Schau führt von der ältesten Pfahlbausiedlung

Pfahlbauer-Welt entdecken

Die App «pastZurich» ermöglicht auf dem Sechseläutenplatz einen virtuellen Spaziergang durch ein Pfahlbaurdorf. Zauberwort: Augmented Reality. Über die Handykamera filmt die App die Realität und erweitert sie auf dem Bildschirm durch die Siedlungsrekonstruktion. Zudem gibt es ein digitales Mini-Modell des Dorfs, welches man sich auf den Tisch stellen kann.

Ein ähnliches Erlebnis bot die Stadt bereits 2017. Damals war eine Begehung des Pfahlbaurdorfs mit Augmented-Reality-Brille möglich. Diese musste an einem Stand ausgeliehen werden. Dank der App braucht man nur ein Smartphone oder ein Tablet. Auf www.stadt-zuerich.ch/pastzurich ist sie kostenlos verfügbar. (pat.)

Stadt: www.stadt-zuerich.ch/uwad
Kanton: www.die-pfahlbauer-in.ch

Rassismus an Bauten: Stadtrat lenkt ein

Zuerst wollte die Stadt die Kritik des Kollektivs «Vo Da» auf die lange Bank schieben. Nun wurde doch reagiert. Gewisse Hausbezeichnungen mit rassistischem Inhalt werden entfernt. «Vo Da» zeigt sich zufrieden.

«Es hat eine gehörige Portion Druck gebraucht. Wir haben unermüdlich verlangt, dass sich die Stadt Zürich ernsthaft, adäquat und präzise der rassistischen Zeichen im öffentlichen Raum annimmt.»

Dieses Statement ist eines von etwa einem Dutzend Aussagen von schwarzen Menschen, die sich auf der Website des Kollektivs «Vo Da» zu Wort melden. Die Direktbetroffenen nehmen Bezug auf die

Bereitschaft der Stadt Zürich, nun doch etwas gegen sichtbare Zeichen mit Bezug zu Rassismus und Kolonialismus im öffentlichen Raum zu tun. Drei rassistische Bezeichnungen an städtischen Liegenschaften im Niederdorf werden noch dieses Jahr entfernt, wie es in einer städtischen Mitteilung heisst.

Der Stadtrat handelt auf sanften Druck – wo dies in städtischer Zuständigkeit liegt. Bei Objekten und Liegenschaften in privatem Besitz habe die Stadt aber keine direkten Eingriffsmöglichkeiten. «Es gibt keine Rechtsgrundlagen, um private Hauseigentümer zu einem Handeln zu verpflichten», so die Stadt. Sie will aber aktiv auf sie zugehen, damit Private dem städtischen Vorbild folgen. Konkret geht es beispielsweise um eine Wandmalerei

von 1897 am «Haus zum kleinen Mohren» in der Altstadt.

Keine Direktbetroffenen dabei

Vor gut einem Jahr schien alles eher verkorkst. Stadtpräsidentin Corine Mauch relativierte etwa besagte Wandmalerei von 1897 lediglich als «fragwürdige Zeitzeugen im öffentlichen Raum». Zudem unterliess es die Stadt, Direktbetroffene in die rein städtische Expertengruppe einzubinden. Dembah Fofanah von «Vo Da» im Juli 2020 zu dieser Zeitung: «Wir fühlen uns damit abgeschoben.» Seine Bedenken: dass schlussendlich etwas von Experten über die Köpfe der Direktbetroffenen hinweg beschlossen werde.

Das hat sich nun doch nicht bewahrt. Für «Vo Da» ist der Entscheid des

Stadtrats ein Meilenstein. Dazu beigetragen hätten das Erstarken der Black-Lives-Matter-Bewegung und die globalen sowie auch schweizweit zahlreichen Demonstrationen gegen Rassismus letzten Sommer. Sie förderten laut «Vo Da» die Auseinandersetzung mit «Anti-Schwarzem-Rassismus und den Verstrickungen der Schweiz in Kolonialismus und Versklavung und ihrer Rolle als Profiteurin».

Nun geht die öffentliche Debatte aber weiter. Die Stadt untersucht aktuell insgesamt 26 Statuen und Denkmäler. Noch ist offen, was bleiben darf und was weg muss. In der Kritik steht etwa nichts weniger als das Alfred-Escher-Denkmal am Hauptbahnhof, weil seine Verwandten in den Sklavenhandel verstrickt waren.

Lorenz Steinmann

ANZEIGEN



Wir danken allen, von denen wir ein Haus kaufen durften

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben. 043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

TRIBÜNE

«Dieser unheimliche Weg zum Flughafen»

Ein ausländischer absoluter Top-Mathematiker beendete seinen Aufenthalt an der Gast-Universität. In der Tür stehend, abreisefähig, Hut auf und erwartungsfroh, fragte er einen gerade am Institut anwesenden, unvorbereiteten Doktoranden am Sonntag-nachmittag, ob dieser ihn jetzt bitte mit dem Auto zum Flughafen fahren könne. Der Doktorand verstand zuerst nicht, sagte dann, dass er noch eine Arbeit beenden müsse und keine Zeit habe. Aber das sei kein Problem: Man habe hier einen hervorragenden öffentlichen Verkehr, der einen im Nu zum Flughafen bringe.

Diese Antwort passte dem Gast gar nicht, er wirkte kurz beinahe katatonisch. Die Idee, ein Taxi zu nehmen, führte auch nicht zu mehr als leichten Zuckungen, die man selbst bei frischen Leichen auf dem Totenbett gelegentlich beobachten kann. Langsam und amüsiert erkannte der Doktorand, dass der Top-Mathematiker mit dieser jetzigen Generalstabsübung leicht überfordert war. Die Schuhe konnte er sich aber immerhin selber binden! Die ohne Care-Team gefundene Lösung, um diesen unheimlichen Weg zum Flughafen zu bewältigen, bestand darin, dass der Doktorand ihm ein Taxi bestellen, ihn bis zum Taxi begleiten und dem Taxifahrer genau erklären würde, wo der Patient einzuliefern sei. Zudem gab er ihm sicherheitshalber seine Telefonnummer. Das Taxi fuhr mit dem Professor von dannen; der Doktorand schaute ihm noch lange nach, Stossgebete gen Himmel. Er ging zurück in sein Büro und setzte seine Arbeit fort. Nach einer Stunde klingelte nun in der Tat das Telefon – am Display erkannte er eine Nummer vom Flughafen. Das war ja schon mal gut. Es war dann weder die Flughafenpolizei noch -sanität, -feuerwehr, -seelsorge oder Terrorabwehr. Auch kein fürsorgliches altes Ehepaar, das sich des armen alten Mannes angenommen hatte. Nein, es war der



«Dass intellektuell brillante Leute bei der Bewältigung des Alltags Mühe bekunden, ist keine Seltenheit.»

Christoph Luchsinger
Uni-Dozent und Kleinunternehmer

Professor selber – er kann ein Telefon bedienen! «Ich bin am Flughafen, es ist alles gut gegangen!»

Dass intellektuell brillante Leute bei der Bewältigung des Alltags Mühe bekunden, ist keine Seltenheit. Oft wird gar argumentiert, dass in den Menschen eine Stärke an einem Ort zwingend eine Schwäche an anderen Orten nach sich ziehe. In den politisch korrekten und auf Ausgleich bedachten 1990er-Jahren ging das so weit, dass als Ergänzung zum Intelligenzquotient IQ der emotionale Quotient EQ begründet wurde, mit der Konnotation, dass IQ+EQ wohl eine Naturkonstante sei: Je grösser das eine, desto kleiner das andere. Oder kurz: Alle Hochintelligenten sind emotional unterbelichtet – so viel zur politischen Korrektheit! Mir wurde der alte Mann durch seine Defizite einfach unglaublich sympathisch.

Christoph Luchsinger

Christoph Luchsinger ist Mathematikdozent an der Universität Zürich und Kleinunternehmer. In seiner auch im «Schweizer Monat» (schweizermonat.ch) erscheinenden Kolumne kommt er alltäglichen mathematischen und sonstigen Geheimnissen auf die Spur. Luchsinger wohnt in Wollishofen.

Publireportage

Boutique Pukar Collection: «10 Jahre – Finest Cashmere»

Die Boutique Pukar Collection bietet seit 10 Jahren Kaschmirprodukte von höchster Qualität für Damen und Herren an. Dank dieser Produkte erhält Inhaber Pukar Shrestha Arbeitsplätze und ermöglicht den Zugang zur Bildung in Nepal.

In der Boutique von Pukar Shrestha, gebürtiger Nepalese, werden feine handgemachte Kaschmirkollektionen angeboten. Es sind unter anderem Pullover, Cardigans, Capes, Stolas, Decken, Tücher und handbemalte Seidenfoulards in verschiedenen Grössen, aktuellen Sommerfarben und einzigartigen Styles.

Diese edlen Produkte bieten höchsten Komfort, denn sie halten sehr lange und verleihen im Sommer Frische. Aufgrund ihrer Kostbarkeit gilt Kaschmir als «Diamant» unter den Fasern. Die Herstellung dieser Kollektionen erfolgt in Nepal nach traditionellen Verfahren von erwachsenen Frauen und Männern. Es gibt keine Kinderarbeit.

Aktuelle Situation in Nepal

Nepal hat wieder geöffnet, die Wirtschaft und der Tourismus sind seit 2020 jedoch komplett eingebrochen. Viele Nepalesen haben ihre Arbeit oder ihr Geschäft verloren und viele Familien haben eine sehr schwierige Zeit, da sie vom Staat keine Unterstützung erhalten. Die meisten Schulen haben seit Dezember 2020 wieder geöffnet.

Schenken macht Freude

Pukar Collection unterstützt Schulprojekte sowie junge Frauen bei der Ausbildung in der Hauptstadt



Blechtschaden Parkverbotstafel fällt auf Auto – was nun?

«Ein wirklich unnötiger Blechtschaden», nervte sich kürzlich ein Leser. Bei steifer Brise sei ein (zu) leichtes Parkverbotsschild auf ein Auto gekippt und habe einen grösseren Carrosserie-Schaden verursacht. Tatsächlich scheint das Bodengewicht der Tafel gegen das Umfallen eher gering. Heiko Ciceri von der Dienst-

abteilung Verkehr ist sich des Problems bewusst. «Es ist eine Güterabwägung. Wäre der Sockel schwerer, wäre der Transport der Tafeln schwieriger», sagt er. Zum Glück seien Ereignisse wie das beschriebene selten. «Das wird jeweils unkompliziert via Versicherung erledigt.» Glück gehabt also. (Is.) BILD ZVG

LESERBRIEF

Der bescheidene Rest eines einst stolzen Monuments

Artikel vom 1. April «Historischer Güterbahnhof-Teil bekommt zumindest Gnadenfrist»

Dank politischer Interventionen ist es möglich geworden, dass Ralph Baenziger zusammen mit weiteren Kulturaktivisten zumindest für eine befristete Zeit weiterhin eine kleine Oase der Kultur zur Verfügung steht. Traurig stimmt mich jedoch, dass für diese kulturellen Aktivitäten bloss noch der nach der Schleifung vorläufig noch übrig gebliebene Gebäudeteil zur Verfügung steht. Wie viel anders wäre es doch, wenn der gesamte Baukomplex noch vorhanden wäre! Was für ein gewaltiges Umnutzungspotenzial

steckte doch in diesem grossartigen Bauwerk! Die Luftaufnahme von 1995 im Artikel vom 1. April zeigt die eindruckliche, ingenieure Struktur und gewaltige Dimension des gesamten Gebäudekomplexes.

Der einstige Güterbahnhof war zweifellos ein hervorragender industriegeschichtlicher Zeuge von nationaler Bedeutung. Er stand für eine Pioniertat in Sachen Logistik, die damals auch international Beachtung fand. Die Denkmalpflege hat in Fällen wie diesem meist einen schweren Stand. Sie untersteht den politischen Vorgesetzten und muss oft nach deren Geige tanzen. Steht das Objekt eines «kleinen» Hausbesitzers zur Debatte, so wird dem Denkmalpflegerischen viel Gewicht beigemessen. Ist jedoch ein einflussreicher Player am Werk oder ist, wie im Fall des Güterbahn-

hofs, die Angelegenheit politisch hoch aufgeladen, so wird meist eilends eine sogenannte Interessenabwägung vorgenommen. So auch im vorliegenden Fall, wo sämtliche gewichtigen Argumente, die für die Erhaltung des Güterbahnhofs sprachen, flugs relativiert wurden. Es hatte sich alles der absurden Idee unterzuordnen, dass das Polizei- und Justizzentrum an diesem für ein solches Zentrum eigentlich völlig ungeeigneten Ort gebaut werden müsse. Und damit Basta! Indem das wertvolle historische Monument Güterbahnhof in einem Akt von staatlich verordnetem Vandalismus den Baggern zum Frass vorgeworfen wurde, ist in Zürich – nicht zum ersten Mal – ein wichtiger baulicher Zeuge unnötigerweise geopfert und damit erneut eine grosse städtebauliche Chance vertan worden. Anthony E. Monn, 8042 Zürich

Juso will Gratis-ÖV für alle per Volksentscheid

Der Vorschlag der Jungsozialisten für «Gratis-ÖV» hat die erste Hürde genommen. Gemäss Stadtrat sind die 3000 Unterschriften für eine Volksabstimmung zusammengekommen. Ob das Anliegen juristisch wasserdicht ist, entscheidet der Stadtrat bis im Juni, wie die NZZ meldet. Käme die radikale Initiative durch, würde das die Stadt Zürich 300 Millionen Franken pro Jahr kosten, so die NZZ weiter. Kostenlosen ÖV forderte schon Altstadtrat Jürg Kaufmann (†) Ende der 1960er-Jahre. Es blieb aber beim Wunsch. (red.)

ANZEIGE

Unsere Subventionen nachhaltig einsetzen.

Pestizide, Antibiotikaresistenzen & Gülle gefährden das Trinkwasser und unsere Gesundheit.



Initiative für sauberes Trinkwasser **JA**

Verein Sauberes Wasser für alle
Oelweg 8 | 4537 Wiedlisbach
initiative-sauberes-trinkwasser.ch



Bis Muttertag am 9. Mai offeriert Pukar Shrestha bis 30 Prozent Jubiläumsrabatt.

BILD LISA MAIRE

Kathmandu direkt vor Ort. Wer ein Geschenk zum Muttertag, für Freunde, die Familie oder für sich selber sucht, ist bei Pukar Collection im Engequartier am richtigen Ort. «Lassen Sie sich einführen in die Welt

des Kaschmirs». Bis Muttertag offeriert Pukar Shrestha Kundinnen und Kunden bis zu 30 Prozent Jubiläumsrabatt auf seine Produkte. Auch Gutscheine und von Hand gemachte Geschenkboxen sind erhältlich. (pd.)

Pukar Collection, Sternenstrasse 31, 8002 Zürich (nahe der Haltestelle Rietberg der Linie 7), Telefon 043 300 32 32, www.pukarcollection.ch, Di bis Fr 10.30 bis 14 und 15 bis 18.30 Uhr, Sa 10.30 bis 16 Uhr, Mo geschlossen

20 Wohnungen für Wohnintegration

An der Friesstrasse 31 im Kreis 11 will der Stadtrat gemäss einer Mitteilung für 284 400 Franken eine Liegenschaft mieten, die zur ambulanten Wohnintegration dienen soll. In den aktuell bestehenden 19 Liegenschaften der ambulanten Wohnintegration können bis zu 334 Personen beherbergt werden. Mit der Anmietung von zusätzlichen 18 1,5-Zimmer-Wohnungen und zwei 2,5-Zimmer-Wohnungen an der Friesstrasse 31 können andere auslaufende Mietverhältnisse kompensiert und die Wohnraumversorgung langfristig sichergestellt werden, heisst es in der Mitteilung weiter. Der Nettomietzins für die Wohnliegenschaft beträgt 284 400 Franken pro Jahr. Dies entspricht einem monatlichen Nettomietzins von 1150 Franken pro 1,5-Zimmer-Wohnung und 1500 Franken pro 2,5-Zimmer-Wohnung.

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat die Ermächtigung, den Mietvertrag für die Liegenschaft an der Friesstrasse 31 zu einem jährlichen Nettomietzins von 284 400 Franken abzuschliessen.

Der Geschäftsbereich Wohnen und Obdach der Sozialen Einrichtungen und Betriebe der Stadt Zürich hat den Auftrag, Obdachlosigkeit oder Wohnungslosigkeit von Einzelpersonen und Familien durch fachliche Hilfe abzuwenden oder zu überwinden. Dazu führt er unterschiedliche Angebote zur Wohnintegration. Eines ist die ambulante Wohnintegration, die gezielt auf die Bedürfnisse von Einzelpersonen mit Suchtmittelabhängigkeit oder psychischen Beeinträchtigungen zugeschnitten ist. (pd.)

Stadt pflanzte geeignete Bäume

Der neue Park Einfang zwischen Wehntaler- und Fronwaldstrasse in Affoltern soll vor den Sommerferien fertig sein. Anwohner kritisieren allerdings die Baumwahl von Grün Stadt Zürich.

Pia Meier

Noch wird intensiv gearbeitet am neuen Park Einfang in Affoltern. Viele freuen sich, dass dieser Park mit Bachöffnung nun endlich realisiert wird. Doch Anwohner kritisieren die Auswahl der neu gepflanzten Bäume. Entlang dem Park wurden Pappeln und Eichen gepflanzt. «Letztes Jahr erklärte der Zürcher Stadtrat, vermehrt Massnahmen gegen die Wärmeabstrahlung im öffentlichen Raum zu ergreifen», schreibt ein Anwohner. «Gegen die Wärmeabstrahlung braucht es Schattenspenden. Sehr wirksame Schattenspenden seien grosskronige Bäume und nicht ein paar Pappeln.

Stadt wehrt sich gegen Vorwürfe

Auf Anfrage dieser Zeitung erklärt die zuständige Dienstabteilung Grün Stadt Zürich: «Die Pappel ist eine typische einheimische Baumart, die entlang von Gewässern gepflanzt wird. Sie ist schnellwachsend und erzeugt ein stimmungsvolles Blättergeräusch.» Auch die Eiche sei einheimisch und sei gerade für diesen Standort sorgfältig ausgewählt worden. «Der Standort ist im Bereich der Versickerungsanlage nämlich sehr trocken.»

Zudem sei eine Baumart gewählt worden, die bereits im Projektperimeter verwendet wurde. «Die Baumwahl hat nicht immer die Beschattung zum Ziel», betont Grün Stadt Zürich. «Für einen zukunftsfähigen Baumbestand wählen wir standortgerechte und ökologisch wertvolle



Die Eichen wurden wegen des trockenen Standorts ausgewählt.



Pappeln sind schnell wachsende Bäume.

BILDER PIA MEIER

Arten – wo und wann immer möglich.» So würden grundsätzlich einheimische Baumarten gepflanzt, sofern es die Stand-

ortbedingungen und weitere Ansprüche wie die Gartendenkmalpflege erlauben. Es wird damit gerechnet, dass der neue

Park vor den Sommerferien fertig ist und eröffnet werden kann. Dann wird es auch Wasser im Bachbett haben.

ANZEIGEN

Ich habs gemacht. Und Sie?

Mein Nachlass ist bei
Caritas in guten Händen.

Ihr Testament hilft!
caritas.ch/testament



CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra



WIR SIND FÜR SIE DA!

NIEVERGELT
Papeterie- und Bürobedarf

Grosser Schliessungsverkauf

In einigen Wochen schliessen wir unseren Standort in Oerlikon. Ab sofort offerieren wir Ihnen bis zu **70% Rabatt** auf diverse Artikel! Wir sind auch in Zukunft unter www.nievergelt.net für Sie da.

Ihr Nievergelt-Team

Publireportage



Neuer Kinderkleiderladen eröffnet

Ein kleiner aber feiner Kinderladen hat im November 2020 das erste Mal die Türen an der Forchstrasse 162 geöffnet. Hier finden Sie nebst nachhaltigen Kinderkleidern – Serendipity, Engel GmbH, Alkena, «pure pure» und Frugi – auch handgemachte Einzelstücke, genäht von diversen Handwerkskünstlerinnen aus Zürich und Region. Auf Ihren Besuch freue ich mich sehr. Sidebolle, Forchstrasse 162, info@sidebolle.ch, 079 381 98 85, www.sidebolle.ch. (pd.) BILD ZVG

J. STAUB AG GARTENBAU

Hegibachstrasse 48
8032 Zürich
Tel. 044 381 45 93
Fax 044 422 14 76
www.staubgartenbau.ch

Gartenpflege
über 80 Jahre

Gerne erledigen wir Ihre
Gartenarbeit!

W. HAAS AG
LÜFTUNG / KLIMA

- Planungen
- Ausführungen
- Service
- Reparaturen

Roswiesenstrasse 178
8051 Zürich
info@whaas.ch
www.whaas.ch

Telefon 043 299 40 11
Telefax 043 299 40 15

17. April 2021
TAG DER OFFENEN TÜR

Tennis im Mittelpunkt – und ganz viel Drumherum!
Schöne Anlage mit Bistro & einmalige Ambiance.

10 – 12 Uhr **Schnupper-Trainings** für alle Niveaus mit TCW Trainer-Team

12 – 15 Uhr **Freies Spielen** auf der gesamten Anlage
Informationen & persönliche Gespräche

Unser Wirte-Paar sorgt für das leibliche Wohl.

Weitere Informationen zum Club erhalten Sie auf www.tc-witikon.ch

Tennis Club Witikon
Eschenhaustrasse 29 8053 Zürich

DIE TÜREN SIND BEI JEDER WITTERUNG OFFEN!

Vielseitige Hausfee oder rechte Hand, studierte Gärtnerin, ausgebildete Köchin, Pflegerin SRK und gute Fahrerin **sucht feste Stelle in Privat.**

Bin empathisch und anpassungsfähig und spreche gut Deutsch.

Chiffre 158

Steger Haustechnik AG

Sanitär
Bauspengler
Heizung
Flachdach

Steger Haustechnik AG
Schwamendingenstrasse 94
CH-8050 Zürich
Telefon 044 317 80 00
www.steger.ch

Garage Santoro & Wiederkehr AG

Oldtimer-Fachwerkstatt

Tel. 044 312 15 75 | www.swgarage.ch
Ihre Garage am Bahnhof Oerlikon

Würde bringt gestern wie heute Bürde

Die vereinigte Bundesversammlung – Nationalrat und Ständerat – wählt alle vier Jahre sieben Schweizerinnen und Schweizer in die Regierung. In einer Ausstellung rückt das Landesmuseum nun die Bundesrätinnen und Bundesräte seit 1848 ins Zentrum und stellt sie vor.

Elke Baumann

Die Schweiz von heute war nicht immer da, und sie ist auch keine historische Selbstverständlichkeit. Sie ist über Jahrhunderte aus verschiedenen Städten und Orten zu dem Land geworden, das es heute ist.

Mit Annahme der Bundesverfassung von 1848 wird aus einem lockeren Staatenbund ein moderner Bundesstaat. Die Kantone haben nun eine eidgenössische Regierung und ein eidgenössisches Parlament über sich. 119 Bundesrätinnen und Bundesräte hat die Vereinigte Bundesversammlung seit 1848 gewählt. Persönlichkeiten, die mit ihrer Haltung und Intelligenz, mit ihrem Auftreten und ihrem Humor die Geschichte der Eidgenossenschaft lenken. Die Ausstellung im Landesmuseum bringt zu jedem Mitglied ein Kurzporträt. Wir haben einige ausgesucht.

Die erste Bundesrätin Elisabeth Kopp (von 1984 bis 1989 im Amt) stolpert über die Steueraffäre ihres Mannes und tritt zurück. Bundesrat Fridolin Anderwert (1876 bis 1880) nimmt sich, nach einer gehässigen Medienkampagne, das Leben. Bundesrat Emil Welti (1867 bis 1881) lässt seine Schwiegertochter Lydia Welti-Escher für geisteskrank erklären nachdem sie mit ihrem Liebhaber, dem Maler Karl Stauffer, nach Rom durchgebrannt ist. Strafe muss sein – einen Bundesratssohn betrügt man nicht!

Humor ist, wenn man trotzdem lacht

Bundesratshumor kommt immer dann zum Einsatz, wenn man sich die Absurdität der Wirklichkeit nur noch mit Humor vom Leib halten kann. Doris Leuthard (2006 bis 2018) und Hans-Rudolf Merz (2004 bis 2010) können sich beim Vorlesen eines im komplizierten Beamtendeutsch geschriebenen Textes vor Lachen kaum noch halten – Video auf Youtube.

Als erster Landwirt wird Berner Rudolf Minger (1930 bis 1940) in den Bundesrat gewählt. Auf die Bemerkung, die Berner seien langsamer als alle anderen Schwei-



Lange vor der Corona-Pandemie: Hoher Besuch aus Bundesbern 2019 im Landesmuseum Zürich. Die Bundesrätinnen posierten für ein Foto (v.l.): Viola Amherd (Die Mitte), Karin Keller-Sutter (FDP), die fast lebensecht wirkende Helvetia-Figur und Simonetta Sommaruga (SP).

BILD SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM

zer, besonders die Zürcher, entgegen Minger trocken: «Ja, das stimmt, dass wir langsamer sind, aber ehe wir mit Überlegen fertig sind, haben die Zürcher den Blödsinn schon gemacht.» Eine Jahrhun-

dertfigur ist Willi Ritschard (1974 bis 1983). Der Heizungsmonteur war ein Star der Schweizer Politik und seine Sprüche prägend: «Was nützt der Tiger im Tank, wenn ein Esel am Steuer sitzt.»

Alfred Ogis (1988 bis 2000) «Freude herrscht» wird ein geflügeltes Wort und sein energieeffizientes Eierkochen ein Hit: «Füllen Sie die Pfanne nur fingerhoch mit Wasser, legen Sie einen Deckel darauf, schalten Sie beim Siedepunkt den Herd aus und nutzen die Restwärme.» Oder Alain Berset (seit 2012 im Amt): «Endlich sind wir über den Berg. Von nun an geht's abwärts.»

Von Zürich aus regieren

In einem nachgebauten Bundesratszimmer en miniature im Landesmuseum Zürich können Besucherinnen und Besu-

Bundesratshumor kommt immer dann zum Einsatz, wenn man sich die Absurdität der Wirklichkeit nur noch mit Humor vom Leib halten kann.

cher Platz nehmen und sich für einmal als Mitglied der Schweizer Regierung für die Belange ihres Landes verantwortlich fühlen.

Zudem werden in der Ausstellung Fotos, Filmausschnitte, Dokumente, aussagekräftige Objekte und Geschenke aus aller Welt gezeigt. Beispielsweise das Tagebuch der Kaiserin Elisabeth von Österreich – liebevoll Sisi genannt –, in dem sie das Leben am Hof und die österreichische Monarchie kritisiert. Aus Sorge, ihre Notizen würden in der Heimat vernichtet werden, hat die österreichische Kaiserin das Tagebuch der Eidgenossenschaft vermach-

Winzling zeigt den Meister

An der Covid-19-Pandemie kommen auch Ausstellungen nicht vorbei. In einer neuen Schau im Landesmuseum Zürich geht Marina Amstad, Kuratorin und Projektleiterin, dem Phänomen «Virus – Krise – Utopie» nach. Die Corona-Krise zeigt, dass der heutige Mensch in seiner gewohnten Welt an Grenzen stösst.

Das Museum blickt zurück in vergangene Zeiten, beleuchtet gegenwärtige Ereignisse und verbindet sie mit Zukunftsvisionen. Wie und wo wollen wir leben? Auf der Insel Utopia von Thomas Morus oder in Turmstädten, entworfen von Walter Jonas? Hilft uns die Pandemie, künftige Krisen besser zu meistern?

Vertieft werden können die Themen mithilfe von Touchscreens und gut lesbaren Texten. Die Ausstellung im Landesmuseum läuft bis 27. Juni. (eb.) ■

ANZEIGEN

Dienstag, 13. bis Montag, 19. April 2021

20%

auf frische Backwaren!*

*Nicht mit anderen Gutscheinen und Bons kumulierbar. Solange Vorrat.

Überraschend frische Angebote!

Denner
Dübendorfstrasse 271
8051 Zürich

Öffnungszeiten:
Mo.–Sa. 8.00–20.00 Uhr



Oerlikon Rosenaktion war erfolgreich

Nach einem Jahr Zwangspause beteiligte sich die Pfarrei Herz Jesu Oerlikon wieder an der schweizweiten Rosenaktion der ökumenischen Aktion der Hilfswerke von «Fastenopfer», «Brot für alle» und «Partner sein». Letztes Jahr musste die Rosenaktion leider wegen des Lockdowns abgesagt werden. Erwachsene sowie Schülerinnen und Schüler verkauften Rosen und Schokoladen rund um den Marktplatz Oerlikon

zum symbolischen Preis von fünf Franken. Dieses Jahr wurde das Angebot um Fairtrade-Schokolade erweitert, für alle, die keinen Sinn für Rosen haben. Der Ertrag kann sich sehen lassen: Insgesamt wurden 1373.15 Franken gesammelt. Es wurden 200 Rosen und 70 Schokoladen verkauft. Allen Helferinnen und Helfern sowie Käuferinnen und Käufern sei ein herzliches Dankeschön ausgesprochen. (e.) BILD ZVG



Verbindung für Fussgänger über die Autobahn zwischen Schwamendingen und Wallisellen: Am Montagabend wurden erste Teile der alten Personenüberführung abgebrochen. BILD EBE

SCHWAMENDINGEN

Der Abriss hat begonnen

Die Personenüberführung Oberwies über die Autobahn A1 dient Fussgängerinnen und Fussgängern seit 1976 als Verbindungsweg zwischen Wallisellen und Schwamendingen. Einzelne Brückenteile befinden sich in mangelhaftem oder nicht einsehbarem Zustand. In den

nächsten Monaten wird sie darum durch einen Neubau ersetzt. Am vergangenen Montagabend wurden erste Teile der alten Personenüberführung abgebrochen, wie ein Augenschein vor Ort zeigt. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Ende Oktober. Edgar Eberhard



RUND UMS ALTER

Pflegesuiten

Gönnen Sie sich das Pflegesuite-Ambiente

Die komfortable Alternative zum Pflegezimmer. Verbinden Sie die Vorzüge einer verlässlichen stationären Pflege mit dem Luxus eines Raumangebotes wie beim Wohnen.

- + **Grosszügige Pflegesuite, ideal auch für Paare** bestens geeignet zur Einrichtung mit eigenen Möbeln
- + **Professionelle Pflege- und Betreuung rund um die Uhr** durch stationäres Pflegefachpersonal
- + **Überzeugende Infrastruktur** Reception, Restaurant mit eigener Terrasse, Fitnessraum, Physiotherapie, Massage, Podologie, Coiffeur, direkter ÖV-Anschluss
- + **Tägliches 4-Gang-Gourmetmenu**
- + **Concierge-Dienste (z.B. Einkaufen)**
- + **24-Stunden-Notruf**
- + **Tägliche Reinigung der Pflegesuite**
- + **Vielseitiges Veranstaltungs- & Kulturprogramm**

Wir beraten Sie gerne unter Tel. 044 388 18 18.

TERTIANUM

Tertianum Residenz Segeten
Carl-Spitteler-Str. 70 • 8053 Zürich
www.segeten.tertianum.ch



Ideal auch für Paare

Übernehmen Sie das Steuer!

Unterstützen Sie unser Fahrteam.
www.tixi.ch/fahrteam





RUND UMS ALTER

Im Frühling kommt die Wanderlust

Wenn die Natur zu neuem Leben erwacht, zieht es die Menschen wieder ins Freie. Vor allem Seniorinnen und Senioren unternehmen jetzt Wanderungen, für die ihnen bisher die Zeit fehlte. Damit alles rund läuft, sollte eine Wanderung jedoch gut vorbereitet werden.

Die Sonne scheint, man hat nichts vor an diesem Tag – also Rucksack packen und ab in die Berge, um den schönen Frühlingstag zu geniessen! Das ist alles schön und gut, aber eine Wanderung sollte immer gut vorbereitet werden. Immerhin kamen im letzten Jahr 58 Menschen in der Schweiz beim Wandern ums Leben, und sehr viele erlitten Unfälle, an denen sie noch jahrelang zu leiden haben.

Eine sichere Wanderung beginnt mit einer guten Planung. Die Tour sollte der eigenen Kondition angepasst sein. Anfängerinnen und Anfänger wählen vorzugsweise eine einfache Strecke. Als Faustregel gilt: Im flachen Gelände legt man rund vier Kilometer pro Stunde zurück, bei grossen Steigungen entsprechend weniger.

Wer in die Höhe fahren will, tut gut daran, sich über das Wetter zu informieren. Denn Sonne im Flachland bedeutet keineswegs auch Sonne in den Bergen. Be-



Mit guter Ausrüstung macht das Wandern doppelten Spass. BILD KST

vor die Wanderfreudigen losmarschieren, sollten sie ihre Angehörigen zudem stets informieren, wo und auf welcher Route sie unterwegs sind.

Gutes Schuhwerk tragen

Das A und O einer gelungenen Wanderung ist eine gute Ausrüstung. Sie beginnt mit festem Schuhwerk, das die Knöchel schützt und über eine starke, rutschfeste Sohle verfügt. Es ist ratsam, neue Schuhe

vor einer Wanderung einzulaufen, um schmerzhafte Blasen zu vermeiden. In den Rucksack gehören neben ausreichend Trinkwasser zudem eine wasserfeste Jacke mit Kapuze und ein warmer Pullover, denn das Wetter in den Bergen kann oft Kapriolen schlagen.

Wer ein Handy oder ein Smartphone besitzt, tut gut daran, dieses mit geladenem Akku einzupacken. Wer in Not gerät, kann damit schnell Hilfe bekommen.

Auch ist das Gerät nützlich, um unterwegs an Informationen zu kommen. Jedoch ist das Handy kein zuverlässiger Wanderführer für die Route: Wer diese nicht kennt und sich auf die Elektronik verlässt, kann eine böse Überraschung erleben, wenn die Internetverbindung nicht klappt. Eine Wanderkarte aus Papier dagegen kann immer weiterhelfen.

Karin Steiner



senevita
Residenz Nordlicht

Individuelle Besichtigungen sind jederzeit möglich

In guten Händen – Betreutes Wohnen mit selbstbestimmter Lebensgestaltung

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Fühlen Sie sich bei der Senevita Residenz Nordlicht rundum geborgen und sicher. Die Balance zwischen individueller Lebensweise und bedarfsgerechter Unterstützung ist der Schlüssel für Lebensqualität und für das gute Gefühl, zu Hause zu sein.

Das bieten wir Ihnen an:

- Hindernisfreie und betreute Seniorenwohnungen
- Hauseigene Spitex
- Hochwertige Verpflegung mit Menüauswahl
- Attraktives und vielfältiges Veranstaltungsprogramm
- Hauseigene Coiffeuse, Fusspflege, Podologie und Physiotherapie
- Einkaufsmöglichkeiten in Gehdistanz
- Bushaltestelle direkt vor dem Haus

Wünschen Sie weitere Informationen? Gerne stellen wir Ihnen unverbindlich unsere Informationsunterlagen zu. Für einen Beratungstermin stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Senevita Residenz Nordlicht, Birchstrasse 180, 8050 Zürich
Tel. 043 205 00 00, nordlicht@senevita.ch, www.nordlicht.senevita.ch

Helfen Sie uns zu helfen.

Wir sind ein gemeinnütziger Verein für Menschen mit Behinderungen und suchen für unseren schweizweiten Fahrdienst laufend freiwillige Fahrer (Kat. B).

Bitte melden Sie sich bei uns!

behinderten-reisen
ZÜRICH

Mühlezelgstrasse 15, CH-8047 Zürich
Tel. 044 272 40 30, www.vbrz.ch

RIEDHOF

Leben und Wohnen im Alter



Das gemeinnützige Alters- und Pflegezentrum Riedhof in Zürich-Höngg hat zurzeit schöne Einzelzimmer, Doppelzimmer für Ehepaare sowie Ferienzimmer frei.

Unsere Zimmer liegen alle sehr ruhig und mit Aussicht auf Zürich oder ins Grüne. Professionelle Unterstützung und Pflege gewährleisten wir durch unsere qualifizierten, herzlichen und motivierten Mitarbeitenden.

Kommen Sie doch bei uns vorbei!

Gerne zeigen wir Ihnen auf telefonische Terminanfrage (044 344 66 66) unser schön gelegenes Alters- und Pflegezentrum!

www.riedhof.ch

100% Merinowolle Baby Schlafsäcke

- atmungsaktiv + temperaturregulierend
- spezielles Design für Eltern und baby
- natürlich weich und nachhaltig
- Sicherheit und Schutz
- maschinenwaschbar



Green Product Award
Nominee 2021

079 697 93 69

<https://woolrex.ch/>

<https://placefornature.com/>



Aus 100% reine Australische Merinowolle



Semler

MODE. WELLNESS. KOMFORT.

SCHUH WEHRLI

Welchogasse 5 · Zürich-Derlikon
044 311 21 25 · zuerich@schuhwehrli.ch
www.schuhwehrli.ch

Viele haben finanzielle Sorgen

In der Schweiz konnte schon vor der Corona-Pandemie jede fünfte Person keine unvorhergesehene Ausgabe tätigen. Nicht wenige haben mindestens einen Zahlungsrückstand. Stellenverlust oder Kurzarbeit machen die Situation für einige Menschen nicht leichter – so auch im Kanton Zürich.

Pascal Turin

Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung macht sich wegen Corona grosse Sorgen. Zu diesem Resultat kommt eine Umfrage des Online-Vergleichsdienstes Moneyland.ch. Noch besorgter sind die Schweizerinnen und Schweizer lediglich wegen der Krankenkassenprämien, der Umweltsituation und der Altersvorsorge. «Corona hat nicht nur gesundheitliche Aspekte. Ebenso zentral sind die teilweise noch ungewissen wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise», lässt sich Moneyland-Geschäftsführer Benjamin Manz in einer Mitteilung zitieren.

Auch im Kanton Zürich stellen sich viele Fragen zu ihrer finanziellen Zukunft. Das zeigt das Interesse an der Moneythek. Das ist eine Anlaufstelle zum Umgang mit Geld. Sie wird von diversen Organisationen betrieben, darunter der Schuldenberatung Kanton Zürich oder der Schuldenprävention Stadt Zürich. Kürzlich ging die Moneythek auf Tour. Die Anlaufstelle, die sonst in Zürich zu finden ist, gastierte an verschiedenen Orten im Kanton.

Über Geld sprechen

«Das Angebot ist auf Resonanz gestossen und wir wurden die ganze Woche gut besucht», sagt Gregor Mägerle, Leiter der Schuldenprävention Stadt Zürich. Es seien Menschen mit konkreten Fragen rund ums Thema Geld, Budget und Schulden vorbeigekommen sowie Interessierte, die das Gespräch gesucht hätten.



Die Krise hat die finanzielle Situation für viele verschärft.

BILD MAI

«Wir verspürten ein grosses Bedürfnis, mit einer Fachperson über das Thema zu sprechen. Es freut mich, dass die Menschen sich trauen, offen über Geld zu sprechen», erzählt Mägerle.

Bereits vor der Corona-Pandemie lebte in der Schweiz fast jede fünfte Person in einem Haushalt mit mindestens einem Zahlungsrückstand. Dies geht aus einer Erhebung des Bundesamts für Statistik hervor, bei der die Verschuldungssituation von Personen in Privathaushalten im Jahr 2017 vertieft untersucht wurde.

Nun kommt die Krise hinzu. Die Beratungsstellen würden laut Mägerle einen leichten Anstieg der Anfragen, aber noch keinen Ansturm verzeichnen. «Auch in der Moneythek gab es eine leichte Zunahme», sagt Mägerle. Die Zahlen der Moneythek könnten jedoch nur schlecht miteinander verglichen werden, da die

Anlaufstelle aufgrund des Lockdowns während mehrerer Wochen schliessen musste. Trotz der Schliessung meldeten sich zahlreiche Menschen telefonisch oder per Mail. «Tendenziell befanden sich einige bereits in prekären finanziellen Situationen. Diese Erfahrung zeigt, wie wichtig es ist, sich frühzeitig Unterstützung zu holen», so Mägerle.

Ähnlich klingt es bei der Schuldenberatung Kanton Zürich. Laut Co-Geschäftsleiter Max Klemenz würden oft mehrere Jahre vergehen, bis jemand mit finanziellen Problemen eine Schuldenberatung in Anspruch nimmt. Die kantonale Schuldenberatung erhielt im vergangenen Jahr 837 telefonische Anfragen, 2019 waren es 1196 gewesen. Hingegen sind die Mailanfragen gestiegen. 2020 wurden 339 Anfragen per E-Mail gezählt, 2019 mit 235 klar weniger. Das Team führte letztes Jahr

378 Erstberatungen durch. 2019 waren es 350 gewesen. «Aus unseren Zahlen kann man keine Rückschlüsse auf die Gesamtbevölkerung ziehen», gibt Klemenz jedoch zu bedenken.

Reiche sparten unfreiwillig

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie sind laut der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich in allen gesellschaftlichen Schichten zu spüren. Reichere Haushalte konnten aber ihre Ausgaben senken, weil sie weniger Bedürfnisse oder weniger Möglichkeiten zum Geldausgeben hatten. Dies gilt gemäss einer Studie zwar auch für Haushalte mit geringerem Einkommen. «Mehr als ein Fünftel der Haushalte in der untersten Kategorie mussten allerdings die Ausgaben senken, weil sie weniger Geld zur Verfügung hatten oder aufgrund unsicherer

Was tun bei Schulden?

Wichtig ist aktiv werden und sich professionelle Hilfe holen – etwa bei der Schuldenhotline (0800 708 708) des Hilfswerks Caritas. Online unter: www.caritas-schuldenberatung.ch.

Die Schuldenberatung Kanton Zürich rät, Prioritäten zu setzen. Die Miete und die Krankenkasse sollen in erster Priorität bezahlt werden, weil bei Nichtzahlung die schwerwiegendsten Folgeprobleme entstehen. Mit den anderen Gläubigern kann man versuchen, Ratenzahlung oder Stundung, also einen Zahlungsaufschub, zu vereinbaren. Gemäss der Schuldenprävention der Stadt Zürich sollte man prüfen, ob Anspruch auf finanzielle Unterstützung besteht, und diese einfordern. (pat.)

Perspektiven sparen mussten», heisst es in der im Februar veröffentlichten Studie.

Während wohlhabendere Menschen unfreiwillig sparen konnten, mussten andere unfreiwillig den Gürtel enger schnallen. Dies gerade, wenn durch die Krise die Stelle verloren ging. Grosse Posten wie Miete, Krankenkasse, Steuern, Lebensmittel müssen eben weiter bezahlt werden.

Die Moneythek befindet sich momentan im Zwischengeschoss beim Hauptbahnhof, sonst ist sie in der Pestalozzi-Bibliothek in der Altstadt zu finden. Offen: Dienstag von 16.30 bis 19 Uhr. www.stadt-zuerich.ch/moneythek

ANZEIGEN

Stadt Zürich Sportamt

Tennis in Zürich

Fixplatz für die ganze Sommersaison

Jetzt Tennisplatz buchen: sportamt.ch/tennis

Sammler sucht
Schwyzörgeli und Akkordeon
(auch defekt).
Sofortige Barzahlung.
M. Mülhauser,
Tel. 076 205 71 71

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

IMMOBILIEN

Von Privatperson (CH) gesucht:
3½- bis 4½-Zimmer-EIGENTUMSWOHNUNG
(ab 90 m²) in den Kreisen 6/7/8 (ohne Witikon).
Ich bin in dieser Gegend verwurzelt, beruflich in guter Position und mein grosser Wunsch ist eine schöne, sonnige, helle, ruhige Wohnung mit Balkon (kein Parterre) mit netter Nachbarschaft. Idealerweise auch mit Garagenplatz. Preis nach Vereinbarung (Maximum Grössenordnung CHF 1,7 Mio.).
Telefon 079 447 85 80

Fust Küchen Exklusive Dienstleistungen für lebenslange Zufriedenheit
Aktionen gültig für Bestellungen bis 30. April 2021

Jetzt profitieren:
Unverbindliche GRATIS-Heimberatung: Unser Fachberater kommt zuerst bei Ihnen vorbei und zusammen diskutieren Sie Ideen und Umsetzungsvorschläge, damit alles ganz genau passt.
Jetzt Heimberatung anfordern:
Tel. 0848 844 100 oder Mail an: kuechen-baeder@fust.ch

Lebenslange Qualitätsgarantie
Nur Möbel, welche die Qualifizierungstests im Prüflabor bestanden haben, werden in die Kollektion aufgenommen.

12 Jahre Garantie auf alle Einbaugeräte
Mit der FUST-Garantieerweiterung sind Sie auf der sicheren Seite. Unsere Servicetechniker reparieren das defekte Gerät kostenlos.

Aktionspreis
Netto nur **Fr. 19'620.-** **OPUS/TOLEDO**

Küchenkombination
Mit Fronten und Arbeitsplatten in Eiche Halifax Nachbildung und Lacklaminat, Schiefergrau supermatt, Arbeitsplattenkanten in Schiefergrau. Inkl. Markeneinbaugeräte. Masse ca. 260+160 cm, Insel ca. 160x90 cm.

Inklusive Geräte von Electrolux
✓ Geschirrspüler vollintegriert
✓ Hochbaubackofen
✓ Glaskeramik-Kochfeld
✓ Edelstahl Einbauspüle
✓ Inselesse
✓ 4* Kühlautomat

Aktionspreis
Netto nur **Fr. 14'720.-** **LINO**

Nettopreise inkl. Montage und folgenden Markengeräten:
✓ Einbaueherd mit Edelstahlfront
✓ Glaskeramik-Kochfeld
✓ Edelstahl-Dunstesse
✓ Teilintegrierter Geschirrspüler A+
✓ Kühlschrank mit ****Gefrierfach A++
✓ Einbauspüle Edelstahl

8 Fronten stehen preisgleich zur Auswahl

Fust Badezimmer – Perfekte Umbauorganisation von A bis Z bei Teil- und Komplettsanierungen

Ein Beispielumbau
Nach 25 Jahren wurde es Zeit für ein neues Badezimmer.

Umbauen und Renovieren ... alles aus einer Hand!
Mit Fust Baumanagement sorgenfrei umbauen!

Hochwertige Badmöbel in über 100 Varianten, z.B. Modell Tiamo

Fr. 500.-
Gutschein Baumanagement
Gültig bei Vertragsabschluss vom bis 30. April 2021 für die Leistungen des Fust Baumanagements ab einem Auftragswert von Fr. 10'000.-, Nicht kumulierbar. Max. 1 Bon pro Auftrag.

Ihre Vorteile auf einen Blick:
• Ein einziger Ansprechpartner für den kompletten Umbau
• Alle Termine werden eingehalten
• Fixpreis und Kostenmanagement mit voller Kostengarantie
• Ein einziger Rechnungssteller
• Eine Firma für alle Garantieleistungen. Haftung und Garantie nach Schweizerischem Ingenieur- und Architektenverein (SIA) und Schweizerischem Obligationenrecht (OR)
• Kein Risiko; Zusammenarbeit mit einem solventen Partner: Dipl. Ing. Fust AG
• Jahrzehntelange Erfahrung im Umbau

Zürich, im FUST-Center Eschenmoser, Birmensdorferstrasse 20, 044 296 66 90 • Wallisellen, Einkaufszentrum Glatt, Obere Verkaufsebene, 044 839 50 90 • Spreitenbach, Shoppi Tivoli, 056 418 14 20 • Volketswil, beim Volkiland, In der Höh 36, 044 908 31 51 • Jona-Rapperswil, Kläui-Center, Kramenweg 15, 055 225 37 10 • Horgen, Talgarten, Seestrasse 149, 044 718 17 67

TRIBÜNE

Wie man/frau fährt, wie man/frau ist

Es liegen keine empirischen Untersuchungen zugrunde, aber die Erfahrung, dass sich am Fahrverhalten der Charakter eines Individuums erkennen lässt.

Am Strassenverkehr teilzunehmen heisst, sich in einer Gemeinschaft zu bewegen, deren Ziel es ist, vorwärtszukommen. Wo die Vernunft nicht reicht, müssen Gesetze her. Heinrich Böll: Das Grundgesetz ist der Beichtspiegel der Nation. Ein anderer Zeitgenosse zieht den Rückschluss: Ein Volk, dem nur noch über den Weg von Gesetzen zu einem gesunden Bewusstsein verholten werden kann, hat seine Eigenständigkeit, seine Eigenverantwortung und seinen Vorbildcharakter verloren. Winston Churchill gab zu bedenken: Wenn man Tausende Vorschriften erlässt, vernichtet man jede Achtung für das Gesetz.

Eine Frage der Interpretation

Der Personalchef einer grossen Firma macht sich die Erkenntnis «Am Fahrverhalten erkennt man den Charakter eines Individuums» zunutze. Jobkandidaten lädt er zum Vorstellungsgespräch ein. Danach steht ein gemeinsames Essen auf dem Programm. Fahren lässt er die Bewerberinnen und Bewerber. «Die Fahrt ist geeignet, meine Wahl des zukünftigen Stelleninhabers zu einem guten Teil mit zu beeinflussen.»

Es leuchtet ein, wenn er in sein «Profiling» blicken lässt: Vorausschauendes Fahren sind für ihn Zeichen der Fähigkeit zu vernetztem Denken und der Teamfähigkeit. Übervorsichtiges Fahren, quasi im Schleichermodus, deutet er negativ (Angst, Unsicherheit, Unselbstständigkeit, Uneinsichtigkeit, Entwicklungsunfähigkeit) wie auch eine aggressive Fahrweise (Rücksichtslosigkeit, Gedankenlosigkeit, Ich-Bezogenheit). Das Verhalten in stressigen Situationen, den kühlen Kopf zu bewahren und das Beste aus der Situation zu machen, muss nicht weiter erklärt werden.

Ein Ärgernis im Strassenverkehr sind die sogenannten Linksfahrer. Auf zweispurigen Autobahnen bleiben sie beharrlich auf der linken Spur, obwohl sie – wer sich Sinn und Zweck der Überholspur zu Bewusstsein bringt – mit ihrem Fahrverhalten dort gar nichts verloren haben.

Erstaunliche Parallelen

Das Gleiche gilt für jene, die auf einer sechsspurigen Autobahn stets die mittlere Fahrbahn «in Besitz nehmen». Parallelen zur gesellschaftlichen und politischen Situation sind kaum wegzuleugnen: Man/frau zwingt anderen seine Einstellung auf, sieht sich im Recht, bremst alles aus. Ein Blick in den Spiegel könnte Abhilfe schaffen. Doch: Viele nutzen die Spiegel nur mehr, um abzuchecken, ob sie gut aussehen.

Ein absoluter Klassiker ist das Verhalten vor, im und beim Verlassen eines Kreisel. Dazu gedacht, den Verkehr zu verflüssigen, scheinen viele Verkehrsteilnehmer den Sinn nicht zu verstehen – sie geben partout oder zu spät ein Zeichen. Beobachtungen im Strassenverkehr zeigen, dass sie durchaus wissen, worum es geht. Wer hinter ihnen fährt, wird bemer-

Denn sie wissen (nicht?), was sie tun

ken, dass sie sehr wohl auf das aktive Mitwirken der anderen Verkehrsteilnehmer setzen, wenn sie auf einen Kreislauf zufahren – sie schauen rüber, ob der entgegenkommende Automobilist seine Absicht,



Rechtzeitiges Blinken oder Nichtblinken ist eine Frage des Gemeinschaftsdenkens und des Anstands.

BILD ZVG

den Kreislauf zu verlassen, signalisiert und ihnen damit die Weiterfahrt ohne grosse Stillstandphase ermöglicht. Auf welchen Charakter, auf welche Lebenseinstellung lässt dieses Verhaltensmuster bei Men-

schen schliessen, die von anderen erwarten und voraussetzen, was sie selber nie zu geben bereit sind? Ein Muster notabene, das sich weit über den Kreislauf hinaus ins Leben eingestrichelt hat.

Erwin Kartnaller

Erinnern Sie sich noch an den Opel Kadett?

Mit dem kleinen Opel platzte ein Sonnenschein in die bislang etwas eintönige Nachkriegsgeschichte der deutschen Autoindustrie herein.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte es nur aufwärtsgehen. Im August 1955 lief der millionste VW Käfer vom Band. Auch Opel ging es prächtig, 1950 produzierte die GM-Tochter 72746 Autos, 1959 waren es 331520 Einheiten, ohne ein Modell im am stärksten gefragten Segment verfügbar zu haben. 1960 erfuhr die Öffentlichkeit vom Baubeginn einer Opel-Fabrik in Bochum, wo künftig ein unterhalb des Rekords angesiedeltes Auto gebaut werden sollte. Der Kadett wurde zum Millionienseller und vermochte den Käfer über fünf Generationen bis 1993 in Europa zu überdauern.

Einsteigen

Wir steigen in den unauffälligsten und leichtesten Wagen der damaligen Klasse, den Opel Kadett A. 3,92 Meter lang, 1,47 Meter schmal, knapp 700 Kilogramm leicht, aber ein Vollwertauto, mit dem man dank Riesenkofferraum – eine Opel-Kernkompetenz – gerne in die Ferien bis an die Adriastrände fuhr. In Zeiten der schwülstigeren Nachfolger Kadett B und C wurde der erste Nachkriegs-Kadett zwischenzeitlich belächelt. Heute nimmt man ihn wieder als das war, was er Zeit seiner Aktualität gewesen ist. Clever, effizient, agil und preisgünstig, ab 6800 Franken. Unser Exemplar ist ein «L». Die Luxus-Version ist im Juli 1963 zugelassen worden und gemäss lückenlos nachgeführtem Serviceheft – kleine Wartung alle 5000 Kilometer – bis tief in die 70er-Jahre in der ersten Hand geliebt.

Fahren

Phänomenale Rundumsicht, lediglich die schützend am Blech hängenden und verchromten Stossstangen – im «L» mit Hörnern – entziehen sich dem Blick. Kurz den Choke gezogen, und der Einliter-OHV mit 40 PS geht einfach von der Kupplung und



Ein richtiges Auto im damaligen Kompaktformat.

BILDER ZVG

scheint sich wie ein Hund zu freuen, frische Luft schnuppern zu dürfen.

Munter geht es vorwärts. Der lange, schräg aus dem Getriebe wachsende Schalthebel fühlt sich straffer an als in vielen Opel-Modellen, welche später, teilweise aufpreispflichtig, mit Mittelschaltung erhältlich waren. Das Lenkrad liegt gut in der Hand, die Bedienung ist selbsterklärend. Überraschend der feine Abrollkomfort trotz der Zwölf-Zoll-Reifen, was zum guten Teil den damals verpönten Blattfedern geschuldet ist. Der Kadett A hat sogar vorne eine solche eingebaut, und zwar quer. Um nicht in den Verdacht zu geraten, ein reines Kutschenfahrwerk zu verbauen, taufte die Marketingabtei-

lung das vordere Konstrukt «Weitspaltfeder». Bloss die unpräzise Lenkung trübt den Eindruck. Was daher rührt, dass wir in Autos dieser Klasse heutzutage ganz andere Reifenformate gewohnt sind. Es entsteht nicht der Eindruck, während der Fahrt Blumen pflücken zu können.

Gefühlt erreicht der rote Balken im Breitbandtacho die Marke 120 Kilometer pro Stunde (km/h) und so die angegebene Höchstgeschwindigkeit schnell. Eine Opel-Spezialität: Bei 50 km/h wechselt die Farbe der Tempoanzeige von grün in orange und bei 100 km/h auf rot. Im Tacho sind bei 30 zwei, bei 60 drei, und bei 90 vier rote Punkte markiert. Diese Hilfe gemahnt zum Hochschalten. Es passt



Geschwindigkeitsindikator mit wechselnden Farben.



Tolle Rundumsicht.



Der grosse Kofferraum als Opel-Kernkompetenz.

auch früher, der Vierzylinder mit 40 PS (Normalbenzin) erweist sich als durchzugsstark und drehfreudig. Dass einem bildlich eine Nähmaschine in den Sinn kommt, ergibt sich aus dem Klang; es tönt nach Fleiss. Und sie erweist sich, wie die meisten der zum ähnlichen Zeitpunkt lancierten Neuheiten, als – das darf man heute ja sagen – zuverlässiger als der Käfer-Boxer, der stets seine Wehwechen hatte und auf den neuen Autobahnen bloss dankellenlanger Übersetzung nicht frühzeitig die Segel strich.

Versionen

Zehn Prozent der Produktion entfielen auf das nachgeschobene Kadett Coupé

mit 48 PS (Superbenzin), etwas mehr auf den dreitürigen Caravan.

Mit drei Karosserielinien deckte Opel das Spektrum der automobilen Möglichkeiten ab. Die L-Versionen zeichneten sich über Chromapplikationen aus und durch den Zigarettenanzünder, das abschliessbare Handschuhfach sowie die Zeituhr. In der Basis stülpt sich ein sogenannter Blinddeckel über das für die Borduhr vorgesehene Loch im Armaturenbrett.

Der Putzling wurde ab Februar 1964 bis Herbst 1965 in die USA verschifft und über die Buick-Händler vertrieben. Mit dem Kadett B ab September 1965 kam ein Viertürer dazu. (jwi.)

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH
KIRCHENKREIS ELF

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Sonntag, 18. April
10 Uhr, Kirche Glaubten, Gottesdienst
Pfrn. Lea Schuler

Dienstag, 20. April
13.30–15.30 Uhr, Zentrum Glaubten
offene Seelsorgestunde
Agavni von Grünigen (Sozialdiakonin)

Sonntag, 25. April
10 Uhr, Kirche Glaubten, Gottesdienst
Pfrn. Rahel Walker Fröhlich

Dienstag, 27. April
13.30–15.30 Uhr, Zentrum Glaubten
offene Seelsorgestunde
Pfr. Markus Dietz

KIRCHE SEEBACH

Sonntag, 18. April
10 Uhr, Markuskirche, Gottesdienst
Pfr. Patrick Werder

Freitag, 23. April
9 Uhr, Unterrichtsgebäude
Bibelgesprächskreis

Sonntag, 25. April
10 Uhr, Markuskirche, Gottesdienst
Pfr. Markus Dietz

Montag, 26. April
20 Uhr, Unterrichtsgebäude
Männertreff

AGENDA

DONNERSTAG, 15. APRIL

Ausstellungseröffnung: Unter dem Titel «Werkschau 2015–2021» zeigt die Jedlitschka Gallery auch neue Eisen- und Holzplastiken des Künstlers Gabriel Mazenauer. Die neuen Arbeiten entstanden teilweise bei seinem Atelieraufenthalt in Genua. 17–20 Uhr, Jedlitschka Gallery, Seefeldstrasse 52

Quartierinformation Neubau Wache Nord: Objektkredit Neubau Wache Nord mit zentraler Einsatzlogistik. Online-Veranstaltung: Bitte anmelden unter stadt-zuerich.ch/anmeldung-wache-nord, 19.30 Uhr

SAMSTAG, 17. APRIL

Ausstellungseröffnung: Die Wasserkirche Zürich und das Kulturhaus Helferei präsentieren Schweizer Kunstpositionen zur Corona-Krise. Informationen im Internet: www.corona-call.visarte.ch. 14–20 Uhr, Ausstellungsorte: Wasserkirche, Limmatquai 31, sowie Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13

MITTWOCH, 21. APRIL

Wow it's Magic – «Family»: Der Hausmagier ist on Tour und sorgt für die ein oder andere Überraschung. 14–16 Uhr, WOW Museum, Werdmühlestrasse 10

Die Agenda erscheint im «Zürberg», im «Zürich Nord» und auf www.lokalinfo.ch.

Aufgrund der Corona-Krise kann es zu kurzfristigen Änderungen kommen. Interessierte informieren sich bei den Veranstalterinnen und Veranstaltern.

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor Anlass an: zueriberg@lokalinfo.ch oder zuerichnord@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für eine Publikation der Einsendungen und die Vollständigkeit.

ANZEIGEN

Stadt Zürich
Hochbaudepartement

**Zukunft Stolzehüsi
Ihre Meinung zählt!**

Vom 15. April bis 5. Mai 2021 können Sie im Rahmen des Pilotversuchs E-Partizipation online über die Konzepte zur zukünftigen Nutzung des Stolzehüsli abstimmen.

Jetzt mitmachen!

Mehr dazu unter www.stolzehuesli.ch

Auf verschlungenen Pfaden

Das Johann Jacobs Museum zeigt die Ausstellung «Lebenslinien». Jugendliche, die in die Schweiz eingewandert sind, erforschen in einem Online-Projekt ihre Herkunft, Reisewege, Erinnerungen und Träume.

Neben dem Online-Projekt zeigt das Museum am Seefeldquai 17 Werke von zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern, die das Thema «Lebenslinien» aus verschiedensten Perspektiven beleuchten. Kuratiert wird «Lebenslinien» von Francesca Ceccherini und Roger M. Buerger; es ist die letzte Ausstellung des Museums unter der Leitung von Roger M. Buerger.

Eine mehrmonatige Recherche

Der Lockdown vom Frühjahr 2020 gab den Startschuss für ein kuratorisch-pädagogisches Experiment: Lässt sich der digitale Raum, der plötzlich an die Stelle des Schulgebäudes trat, noch anders bewohnen? Kann er mehr leisten, als die konventionellen Unterrichtsformen zu ersetzen? Mit einigen Jugendlichen aus einer Integrationsklasse in Volketswil begannen das schweizerisch-brasilianische Künstlerduo Dias & Riedweg und die Kuratoren eine mehrmonatige (und noch andauernde) Recherche.

Diese greift auf das gigantische Archiv des Internets zurück und nutzt die Medienkompetenz der Jugendlichen. Sie begannen ihre Wander- oder Fluchtwege nachzuzeichnen, Filmausschnitte und Musikclips zu sammeln, mit Eltern und Verwandten zu sprechen, ihre Erinnerungen zu befragen, aber auch ihre Träume und Fantasien zu benennen. «Weg-zurück-da», so der Titel des Projekts von Dias & Riedweg, ist keine schnelle Sache, sondern ein «Work in process», heisst es in der Medienmitteilung des Museums. Erste Einblicke werden auf der Website des Museums sowie in der Ausstellung gegeben. «Lebenslinien» bilden ein nahezu uner-



Der Lockdown vom Frühjahr 2020 gab den Startschuss für das pädagogische Experiment. BILD ZVG

schöpfliches Thema. Um davon wenigstens eine Ahnung zu geben, zeigt die Ausstellung Werke von Künstlerinnen und Künstlern, die das Thema sowohl formal (und eher abstrakt) als auch dokumentarisch-erzählerisch behandeln: Stoffbilder mit Stickereien von Maja Bajevic (aus der Sammlung des Johann Jacobs Museums) nehmen die Charts von Börsen- und Rohstoffkursen als Grundlage, um über Mutter und Wertbildungsprozesse nachzudenken. Joana Hadjithomas und Khalil Joreige erzählen von einem Teppich, den armenische Waisenkinder unter der Leitung des schweizerischen Missionars Jakob Künzler im Libanon knüpften und der heute im Weissen Haus hängt.

Direkt in Papier geritzt

Mit Hilfe von Satellitenaufnahmen vergleicht Axel Crettenand die Dichte und den Rhythmus von Wegenetzen an unterschiedlichen Punkten der Erde. Ishita Chakraborty registriert die emotionale Intensität von Berichten über Flucht und Exil, wobei sie weder schreibt noch zeichnet, sondern direkt in das Papier ritzt. Ai Weiwei gestaltet eine lineare Skulptur aus den Ruinen zerstörter Schulgebäude in der chinesischen Region Sichuan, während Guglio Bensasson alte Fotografien mit Hilfe von Mikroben zu neuem Leben erweckt. El Hadji Sy schliesslich sammelt Gerüche, in denen sich Erfahrungen und Erinnerungen von Migration und Heimweh verbinden. (pd.)

«Lebenslinien», Johann Jacobs Museum, Seefeldquai 17. Ausstellung bis 27. Juni, Sa/So 11 bis 17 Uhr. www.johannjacobs.com

Textile Schatzkammer zu entdecken

Die Einwohner des südlichsten Teils von Sumatra begriffen sich über viele Jahrhunderte als Crew eines Schiffes, das zwischen Wasser und Himmel treibt. Diese Vorstellung veranschaulichten sie in faszinierenden Textilien.

Schiffe, irgendwo zwischen Wasser und Himmel, oft mehrfach übereinander gestapelt, mit Ahnenwesen, glücksverheissenden Tieren oder mit mächtigen Insignien geschmückt: So präsentieren sich die textilen Motive, die es im Völkerkundemuseum der Universität Zürich zu bestaunen gibt. «Weberinnen Südumtras erzeugten die ausdrucksstarken Bilder und kühnen Muster mit rot, blau und gelb gefärbten Fäden, die sie – meist zu zweit zusammenarbeitend – in einer raffinierten Technik direkt mit dem baumwollenen Grundstoff verwoben», heisst es dazu in einer Mitteilung.

Die so gefertigten Schiffstücher wurden zu wichtigen gesellschaftlichen Anlässen im Lebenszyklus der Einheimischen aufgehängt, dienten dem Zudecken von Opfertagen oder Geschenken und begleiteten die rituelle Geschehen. Aufgrund veränderter sozialer, religiöser und ökonomischer Bedingungen werden

die Tücher seit etwa hundert Jahren nicht mehr hergestellt und kaum mehr eingesetzt. Viele Fragen zu ihrer Verwendung und Bedeutung bleiben bis heute offen – doch nicht zuletzt das Geheimnisvolle trägt bis heute zu ihrer Faszination bei.

Mit den Schiffstüchern präsentiert das Völkerkundemuseum nicht nur eine Reihe beeindruckender ethnologischer Artefakte, sondern auch ein Stück seiner Forschungs- und Sammlungsgeschichte: Der Botaniker und Ethnologe Alfred Steinmann, einer der ehemaligen Direktoren des Museums, gehörte zu den ersten Wissenschaftlern, die sich eingehend mit den Geweben beschäftigte. Er versuchte, das Motiv des Schiffes bis in die 1960er-Jahre in mehreren Schriften kulturhistorisch zu deuten.

Mit dem Schiff ins Jenseits fahren

«Die Schiffstücher interpretierte er vor allem als Darstellungen des Übergangs, die zeigen, wie die Seelen Verstorbener ins Land der Ahnen überführt werden», lässt sich Ausstellungskuratorin Paola von Wyss-Giacosa in der Mitteilung zitieren. Obwohl spätere Forschende Steinmanns Sichtweise relativiert, bleibt sein Beitrag bis heute wesentlich für die Wahrnehmung der Textilien. «Seine Forschung, und insbesondere seine Habilitations-

schrift «Das kultischen Schiff in Indonesien» hat die Sammlung des Völkerkundemuseums entscheidend geprägt», so die Ethnologin.

Neben den Schiffstüchern, die in der Ausstellung in einer eigenen Schatzkammer versammelt sind, werden den Besucherinnen und Besuchern weitere kunstvoll bearbeitete Objekte präsentiert. Sie helfen, Steinmanns Argumentation visuell nachzuvollziehen. «Mit ausgewählten Stücken möchten wir die Inspiration, die in kulturell aufgeladenen Gegenständen steckt, erlebbar machen», sagt Co-Kurator Andreas Isler in der Mitteilung. Sein persönliches Lieblingsstück ist das zweitausend Jahre alte Fragment einer Bronzetrommel aus der Dong-Son-Kultur, das von einer Insel weit im Südosten der Molukken stammt: Das als Relief gestaltete Schiff auf dem Rand der Trommel ist voll mit vogelartigen Seelenwesen und gehört zu den Objekten, die Steinmann zu seinen Thesen anregten. Gleiches gilt für eine bemalte Holzplanke – eine Leihgabe aus Bern. Priester der Dayak in Südborneo stellten darauf Passagiere auf einer Schiffsfahrt ins Jenseits dar. (pd.)

Ausstellung bis 31. Oktober:
www.museum.uzh.ch



Dieses Ritualtuch mit Schiffsmotiv und Lebensbäumen stammt aus Kalianda, Provinz Lampung, Südsumatra.

BILD KATHRIN LEUENBERGER

SAMSTAG, 24. APRIL

Flohmarkt Schwamendingen: Flohmarkt auf dem Schwamendingerplatz – zwischen Coop und Migros, direkt bei der Tramhaltestelle. 7–17 Uhr, Schwamendingerplatz

MITTWOCH, 28. APRIL

Wow it's Magic – «Family»: Siehe 21. April.

Radtour: Gemütliche Halbtages-Radtour von Oerlikon aus in ca. drei Stunden rund um Zürich Nord (ca. 27 km). Infos und Anmeldung: vgznord@ggaweb.ch. Treffpunkt: 9.45 Uhr, Bahnhof Oerlikon Nord. Pro Senectute Velogruppe Zürich Nord.

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Zürberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch
Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortlicher Redaktor: Pascal Turin (pat.), zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch
Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.), Lorenz von Meiss (lvm.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich Nord: Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich: Dora Lüdi, Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhuserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

Zürich Nord
Quartierszeitung für Zürich-Nord, Seefeld, Volketswil, Volketswil, Volketswil
Zürberg
Quartierszeitung für Zürich, Stadelhofen, Hirslanden, Hirslanden, Oberstrasse und Wilkon



125 Jahre jung Der Fussballclub Zürich hat Grund zum Feiern

Es ist ohne Zweifel von künstlerischem Wert, das Wandgemälde, das Leser Robert Schönbächler an der Brauerstrasse im Kreis 4 entdeckt hat. Es wurde eben fertiggestellt und nimmt Bezug auf ein eindrückliches Jubiläum: 125 Jahre Fussballclub Zürich. Zu Ehren kommen auf dem Gross-Graffiti die beiden FCZ-Legenden Karl (Karli) Grob und Fritz Künzli. Torhüter Grob war mit 173 cm von eher kleiner Statur, brillierte dafür mit grosser Sprungkraft. Er holte für den FCZ fünf Meister- und vier Cupsiege. Mit 708 Spielen ist er Rekordspieler des FC Zürich. Mittelstürmer Fritz Künzli absolvierte 213 Spiele für den Stadtklub und schoss sagenhafte 158 Tore. Grob und Künzli hatten beide Jahrgang 1946 und starben im selben Jahr, im 2019. Das Wandgemälde an der Brauerstrasse nimmt Bezug auf das Jubiläum «1896–2021 – 125 Jahre

FCZ». Gegründet wurde der FC Zürich am 1. August 1896 von ehemaligen Mitgliedern der drei Lokalvereine FC Turicum, FC Excelsior und FC Viktoria. Gefeiert wird rund um den 1. August im Letzigrund: Zu sehen gibt es einen speziellen Jubiläumfilm. «Nie usenand gah» lautet der sinnige Titel. Zudem erscheint der zweite Band der ausführlichen FCZ-Biografie «Eine Stadt, ein Verein, eine Geschichte». Unter der Leitung von Autor Michael Lüscher wird die Vereinsgeschichte des Stadtclubs um die letzten elf Jahre umfangreich aufdatiert. Drei Cup-siege, ein Abstieg, ein Aufstieg, die Qualifikation für die Europa-League-Sechzehntelfinals – dies sind nur einige der Schwerpunkte, welche im zweiten Teil der Biografie beleuchtet werden. Buchtaufe ist ebenfalls am 1. August. (ls.)

BILD ROBERT SCHÖNBÄCHLER

Publibike will noch mehr Geld vom Staat

Die Postautotochter Publibike rennt dem Erfolg hinterher. Nun macht das Unternehmen mit dem Millionendefizit die hohle Hand, wie die NZZ meldet. Doch der Reihe nach: Publibike ist der Branchenleader in der Schweiz. Die an frühere Minivelos erinnernden Gefährte dominieren das Bild der Schweizer Innenstädte. Praktisch überall hat die der Postauto Schweiz angegliederte Firma Publibike bei den öffentlichen Ausschreibungen die privaten Konkurrenten ausgestochen. Grund: Publibike hat für null Franken Kosten für die Allgemeinheit offeriert. Etwas, was die privaten Unternehmen nicht stemmen konnten. Einige gingen gar vor Gericht, um zu beweisen, dass der Betrieb so unmöglich zu finanzieren sei. Die Gerichte glaubten Publibike. Das war aber, bevor der Millionenbetrug von Postauto Schweiz AG öffentlich wurde. Unschön: Auch Publibike wurde mit den erschwindelten 205 Postautosubventionsmillionen querfinanziert. Nur so war es möglich, Publibike so günstig zu offerieren.

2019 resultierte ein Defizit von 2,5 Millionen Franken. Total beträgt das aufgelaufene Defizit über 10 Millionen. Im Frühling 2020 forderte Publibike staatliche Unterstützung, sonst drohe der Konkurs. Dabei hatte Publibike zum Beispiel in Zürich mit der Stadt ausgehandelt, dass man gratis und franko Platz für die Velostationen bekam. Wegen einer Spezialregelung mussten die Orte nicht einmal öffentlich ausgeschrieben und bewilligt werden. Publibike hat versprochen, zumindest die Verträge, die meist bis 2023 oder 2024 dauern, einzuhalten. Doch danach will Publibike eine staatliche Beteiligung, laut der «Neuen Zürcher Zeitung» geht man von einem Betrag zwischen 1 und 2 Millionen Franken aus, pro Jahr. Mit diesem Betrag rechneten die unterlegenen Konkurrenten von Publibike, als die Stadt Zürich das Angebot 2015 ausschrieb. Diese will sich laut NZZ erst zu gegebener Zeit äussern. (ls.)

Öko-Kompass soll weitergehen

Der Stadtrat von Zürich möchte das Beratungsangebot Öko-Kompass weiterführen. Er bezeichnet es als «Erfolgsmodell». Die kostenlose Umweltberatung ver helfe KMU in der Stadt Zürich, nachhaltig zu wirtschaften und Ressourcen zu sparen. Der Öko-Kompass fördere den Austausch mit dem Gewerbe und biete Umsetzungsunterstützung. Entscheiden muss noch der Gemeinderat. (red.)

Hände waschen: Entweder-oder

Zu häufiges Händewaschen schadet der Haut, schreibt der «Tages-Anzeiger». Dermatologe Matthias Walther sagt, dass die Haut wegen dem häufigen und gründlichen Waschen mit Seife oder Desinfektionsmittel austrocknet. Darum gebe es mehr Handkreme. Er rät, die Hände nicht mit Seife und dann noch mit Desinfektionsmittel zu reinigen. «Eines reicht», so der Experte. (red.)

Nicht mehr Obdachlose wegen Corona

Obdachlose Zürcherinnen und Zürcher konnten auch diesen Winter auf die Unterstützung der Stadt zählen. Niemand musste unfreiwillig draussen übernachten, heisst es in einer Mitteilung. Die Kapazitäten der Stadtzürcher Notunterkünfte waren stets ausreichend. Die Corona-Pandemie hat in der Stadt Zürich bislang nicht zu einer Zunahme von Obdachlosigkeit geführt. (red.)

Kostenlose Menstruationsartikel?

Die Zürcher Gemeinderätinnen Nadia Huberson (SP) und Angelica Eichenberger (SP) wollen erreichen, dass Hygieneartikel menstruierenden Schülerinnen gratis zur Verfügung gestellt werden.

In einigen Ländern wie Frankreich, Schottland und Neuseeland existieren bereits Regelungen, die Hygieneartikel für junge Frauen an Schulen kostenlos zur Verfügung stellen. In Schottland wurde dies letzten November vom Parlament beschlossen. Auch in der Westschweiz wird dies bald der Fall sein, heisst es in einem «Magazin»-Artikel vom März 2021. «Würden auch Männer menstruieren, die Menstruation wäre ein maskulines Ereignis. Manche Männer würden prahlen, wie lange und wie viel sie bluten», schreibt Andrea Arežina. Warum sich in einem so reichen Land wie der Schweiz die kostenlosen Menstruationsartikel noch nicht durchgesetzt haben, sei fraglich.

Sie gelten als Luxusgüter

Im Zürcher Gemeinderat wird das Thema nun ebenfalls diskutiert. Nadia Huberson (SP) und Angelica Eichenberger (SP) sind beide der Meinung, dass sich etwas ändern müsse, und haben beim Stadtrat ein Postulat eingereicht. «Der Stadtrat wird



«Es muss sich etwas ändern»: Nadia Huberson ist eine der beiden Initiantinnen. BILD ZVG

aufgefordert zu prüfen, ob und wie in den Toiletten der öffentlichen Schulen der Stadt Menstruationsartikel kostenfrei zur Verfügung gestellt werden können», heisst es darin.

Als Begründung nennen die beiden SP-Politikerinnen unter anderem auch die finanzielle Entlastung von Schülerinnen, die aus Familien mit geringem Einkommen stammen. «In der Schweiz gelten Menstruationsprodukte nach wie vor als Luxusgüter, was absurd ist. Wir zahlen 2,5 Prozent Mehrwertsteuer auf Klopapier, also ein «Produkt des täglichen Bedarfs», aber 7,7 Prozent Mehrwertsteuer auf Menstruationsprodukten», so Huberson. Um das Hamstern und sonstigen Missbrauch an Schulen zu verhindern, schlägt die Politikerin Abgabestellen

oder Automaten vor. Auch soll die Menstruation enttabuisiert werden. «Indem Menstruationsprodukte in Schulen angeboten werden, soll auf das «Tabuthema» Menstruation sensibilisiert werden», sagt Huberson weiter.

«Da bin ich dagegen», kontert Susanne Brunner, Unternehmerin und Gemeinderätin (SVP). «Die Linken wollten ja schon Gratisbäder anbieten, da sind sie aber zum Glück gescheitert.» Sie frage sich auch, was als Nächstes kommen soll. «Man könnte ja genauso gut auch Brillen, Schuhe, Wintermäntel oder Mobilität mit Autos oder ÖV gratis anbieten», findet Brunner. «Der Staat ist kein Rundumversorger, daher muss man das ablehnen.» Ausserdem sei sie auch bezüglich möglichem Missbrauch von Gratis-Hygieneartikeln skeptisch.

«Verhättselte Schulen»

Ähnlich sieht es auch Martin Götzl (SVP). «Der Grundauftrag der Stadtzürcher Volksschule bleibt zunehmend auf der Strecke.» Es gelte, die Kinder zu bilden und sie mit genügend Wissen und Kenntnis auszustatten. «Werden sie die geforderten «Gratismenstruationsartikel» dann auch in der Berufswelt antreffen? Einst waren unsere Schulen ein Garant für leistungsorientierte Bildung», urteilt Berufsschullehrer Götzl. Heute würden die Schulen verpolitisiert und verhättselt, ist er überzeugt. Laura Hohler

Die papierlose Steuererklärung kommt gut an

An Spitzentagen reichen 6000 bis 7000 Steuerpflichtige ihre Steuererklärung online ein. Das sind fast doppelt so viele wie letztes Jahr, wie es in einer Mitteilung der Steuerverwaltung heisst. Grund ist, dass verglichen mit der bisherigen keine Unterschrift mehr nötig ist und weder eine Freigabequittung noch Beilagen per Briefpost eingeschickt werden müssen. In der Anfang Jahr lancierten komplett papierlose Steuererklärung können alle Beilagen mit einem Handy gescannt und oder als File vom PC hochgeladen werden. (red.)



Denise Tonella.

BILD ZVG

Landesmuseum erstmals mit einer Frau an der Spitze

Seit Anfang April leitet Denise Tonella die Geschicke des Schweizerischen Nationalmuseums, im Volksmund als Landesmuseum ein Begriff. Die Tessiner Historikerin tritt die Nachfolge von Andreas Spillmann an. Spillmann (61) trat nach 14 Jahren freiwillig zurück. Unter seiner Ägide schnellten die Besucherzahlen in die Höhe – von 137000 auf 370000 Personen pro Jahr.

Wegen der aktuellen Corona-Pandemie wird die offizielle Vorstellung der 41-Jährigen verschoben. Geplant ist – sollte es die epidemiologische Lage zulassen – ein Termin nach 100 Tagen im Amt, voraussichtlich Anfang Juli 2021. Tonella verantwortet als Chefin nicht nur das Landesmuseum, sondern auch das Château de Prangins bei Nyon, das Forum Schweizer Geschichte in Schwyz sowie das Sammlungszentrum in Affoltern am Albis, das Tausende von wertvollen Exponaten beherbergt. (red.)

DAS LETZTE

Etwas fehlt

Normalerweise kurven die VBZ-Trams und -Trolleybusse an Zürcher Festtagen mit drei schönen Fähnli auf dem Dach herum. Es ist eine sympathische Reminiszenz ans Sechseläuten, Knabenschiesse und an den Nationalfeiertag. Doch seit letztem Jahr ist alles anders. Weil die Suva ihr Veto einlegte, wird seither «oben ohne» gefeiert. Grund: Weil man die Fähnli mit zu kurzen Leitern montierte, war die Sicherheit nicht gewährleistet. Das ist schade. Immerhin: Die VBZ stellten beim Verkünden der Hiobsbotschaft in Aussicht, dass man an Alternativen hinarbeite. Wie sieht der Zwischenstand gut neun Monate später aus? «Wegen Corona und weil das nicht unser Kerngeschäft ist, wurde die Idee nicht weiterverfolgt», heisst es auf Anfrage. Dann ist das mit den Fähnli wohl endgültig vorbei. Dafür spricht auch, dass es bei den neuen Bussen und den Flexity-Trams gar keine Fähnli-Halterung mehr hat. So werden Traditionen schleichend abgebaut. Das war schon bei den roten Täfelchen «Uetliberg hell» so. Diese zeigten dem Wandervolk z.B. an der Front des 13er-Trams an, ob über dem Nebelmeer die Sonne scheint. (ls.)